Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis:
die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 17 **I. Blatt** (Evang.: Agnes) **Emmendingen, Mittwoch, 21. Januar 1914.** (Kath.: Agnes) **49. Jahrgang**

Zur Erziehung der deutschen Jugend.

Die Deutschen werden nie über den alten Jammer hinwegkommen, daß ihnen das Ausland interessanter, schöner und besser erscheint, als das Land ihrer Väter, es sei denn, daß sie es fertig bringen, die Erziehung ihrer Jugend auf deutsche Grundlage zu stellen und sinnlos gewordene Verherrlichung griechischen und römischen Wesens über Bord zu werfen. Zu den Auswüchsen dieser verkehrten Erziehung gehören die seit einiger Zeit ins Leben gerufenen Schülerreisen deutscher Gymnasiasten nach Griechenland. Schon seit einigen Jahren finden diese „Hellasfahrten" im August statt, und auch in diesem Jahre ist eine solche Reise geplant. Sehr richtig sagt dazu das „Heidelb. Tgbl.". Muß es denn eine „Hellasfahrt" oder eine „Italienreise" sein, die wir unserer Jugend als erste Gelegenheit zum „Lernen in der Welt" bieten? Gibt es nicht auch auf deutschem Boden genug zu sehen, woran Lehrer und Schüler gemeinsame Freude haben können. Die Vorliebe für das Ausland und seine Einrichtungen liegt dem Deutschen leider im Blute, und gerade das humanistische Gymnasium hat diesen Erbfehler eher gefördert als bekämpft. Aus Geschichte und Literatur der Hebräer, Griechen und Römer lernt der junge Deutsche menschliche Tugenden und Weisheit kennen; seiner eigene Geschichte und Litteratur treten daneben in den Hintergrund. Die Einrichtungen des Staates der römischen Cäsaren sind ihm geläufiger, als die modernen, von dem Leben und Wirken klassischer Helden weiß er mehr als von dem der deutschen. Ist es da wirklich noch nötig, daß man unsere Jugend, wenn sie schon neue Eindrücke sammeln soll, zuerst auf die Akropolis in Athen oder auf das Forum in Rom führe? Wir gönnen den jungen Leuten, die an einer Hellasfahrt teilnehmen dürfen, von Herzen diesen seltenen Genuß und möchten nur allen das gleiche Vergnügen wünschen. Aber wir können nicht glauben, daß es zum Leben gehört, und meinen, daß andere Eindrücke gerade für die deutsche Jugend viel wichtiger sind. Wenn Ihr die jungen Deutschen begeistern wollt für die Denkmäler der Geschichte, für die Schönheiten der Natur, für die Werke der Kunst und der Technik, wenn Ihr ihnen unvergängliche Eindrücke mit ins Leben geben wollt, dann führt sie an den deutschen Rhein vom industriereichen Mannheim bis zum heiligen Köln, nach Straßburg und auf die Schlachtfelder des Reichslandes, ins Lahntal, zur Wartburg und nach Weimar, auf das Schlachtfeld bei Leipzig, auf den Kyffhäuser und in den Teutoburger Wald! Zeigt den Söhnen der Industriestädte das Land des Bauern und seinen Kindern die gewaltige Welt der Kohlen und Erze, reist mit den Süddeutschen an die Wasserkante und mit den Norddeutschen nach München und zur Walhalla im Donautale! Führt sie alle in die Reichshauptstadt und an das Grab des großen Königs, in die Ostmark zur Marienburg, zur stillen Gruftkapelle im Sachsenwalde und in die Schloßkirche von Wittenberg. Und wenn es durchaus ins Ausland gehen muß, dann fahrt nach Böhmen und in die Südmark und lehrt dort die deutsche Jugend den Kampf ihrer österreichischen Volksgenossen um deutsche Sprache und deutsche Sitten verstehen und achten! Es gibt kein größeres Glück für den Deutschen, als die deutsche Heimat gründlich zu kennen, der deutschen Geschichte auf ihren eigenen Spuren nachzugehen und überall zu schauen, was deutscher Geist und deutsche Kraft noch heute Großes für unser Volk und die ganze Menschheit schaffen. Wer dafür die Jugend begeistert, wer es ihr ermöglicht, solche Eindrücke zu sammeln, der verdient den Dank aller Vaterlandsfreunde. Es mag schön sein unter dem griechischen Himmel, aber es ist noch viel schöner unter dem deutschen. Die alte Sehnsucht nach den Gefilden Italiens laßt uns nicht wieder erwecken! Aber prägt unserer Jugend die Liebe zur Heimat ein!

Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftsverband.

In aller Stille hat sich ein Verband zur Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika gegründet. Die Neugründung hängt zusammen mit dem Scheitern der deutschen Bestrebungen zur Teilnahme an der Weltausstellung in San Franzisko. Derselbe Mann, der in jenen Verhandlungen an der Spitze der Partei unserer Industriellen stand, die mit aller Entschiedenheit für die Teilnahme Deutschlands eintrat, Generaldirektor Ballin von der Hapag, steht auch hinter der eben gegründeten Organisation, die jetzt schon in ihren Reihen die führenden Firmen der in Betracht kommenden Geschäftszweige hat, und die sich am 5. Februar in Berlin konstituieren will. Der Verband ist gedacht als ein Unternehmen, das in Deutschland wie in der Union gleichzeitig auf eine gemeinsamen Behandlung der Fragen hinwirken will, die das deutsche und das amerikanische Wirtschaftsleben gemeinsam berühren. Natürlich wird es sich für die deutschen Interessenten zunächst darum handeln, ihren Vorteil bei der Erschließung der durch den neuen amerikanischen Zolltarif gegebenen Möglichkeiten zu wahren. Aber darüber hinaus geht das Bestreben dahin, in Zoll- und Marktfragen gemeinsam in der Union und bei uns wirken, um die Wirtschaftsbeziehungen der verbündeten Länder immer inniger auszugestalten. Und das ist das bemerkenswerte an dem neuen Verband. In beiden Staaten sollen Mitglieder erworben werden, aus beiden gehören ihm schon Mitglieder an. Und so kann der wirtschaftliche Einfluß, den sich der Verband zu erringen hat, in gleicher Weise in den beiden Staaten geltend gemacht werden. Natürlich birgt diese Art des Vorgehens Gefahren in sich, die ein einmütiges Zusammenarbeiten in Frage stellen, wo sich die bekannten Konkurrenzkonflikte der Interessenten einstellen. Immerhin ist es begrüßenswert, daß überhaupt von privater Seite die Bestrebungen nach einer engeren Verknüpfung des Wirtschaftslebens der beiden Staaten in festere Formen gebracht werden, begrüßenswert eben darum, weil die politischen Maßnahmen beider Staaten diese engere Verknüpfung manchmal arg durchkreuzen, wie man es z. B. bei der Ablehnung einer direkten Beteiligung in San Franzisko von Reichswegen beobachten konnte. Und deshalb wird die Entwicklung des neuen Verbandes überall großes Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Die „France Militaire" über Oberst v. Reuter.

Das bekannte, sehr chauvinistisch-deutschfeindlich geleitete französische Militärblatt bringt folgende beachtenswerte Beurteilung des Vorgehens Reuters:

„Ich würde kein Wort über die vielen Widersprüche in den Zeugenaussagen vor dem Kriegsgericht verloren haben, wenn es mein Soldatenherz nicht drängte, dem Schneid des Regimentskommandeurs der 99er meine respektvolle und verdiente Huldigung darzubringen. Was man auch von der in den Novembertagen von Oberst Reuter gespielten Rolle denken mag — und ich glaube, daß wenig französische Offiziere betreffs Verteidigung ihrer Soldatenehre und derjenigen ihres Rockes eine so preußische Auffassung haben —, es gibt keinen einzigen unter uns, welcher die Art und Weise der Aussage des Obersten nicht überrascht hat. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß der Oberst v. Reuter einen vorzüglichen Eindruck machte — er ist übrigens im Aeußern ganz Soldat — als er sagte: „Ich übernehme ganz allein die Verantwortung für die in Zabern seitens meiner Untergebenen begangenen Handlungen. Ich trage die ganze Verantwortung für die von mir gegebenen Befehle. Heute steht einer meiner Leutnants als Angeklagter neben mir. Ich wünsche voll und ganz, für ihn einzutreten". Das heißt eine Sprache führen! Es wird mir niemand widersprechen, wenn ich behaupte, daß man Führern mit solchen Charaktereigenschaften überallhin folgt, wo sie einen hinführen. Der Oberst von Reuter ist augenscheinlich ein Charakter. Wieviel Führer habe ich doch kennen gelernt, die vor unendlich geringerer Verantwortlichkeiten sich schamlos gedrückt haben! Ich denke, daß, wenn alle Obersten der deutschen Armee ihre Verantwortlichkeit in solchem Grade auffassen, die deutsche Armee gut geführt ist . . ."

Politische Tagesübersicht.

Bayrischer Protest gegen den Preußentag.

München, 20. Jan. Die Aufregung in Bayern über die auf dem Berliner Preußentag versuchte Herabsetzung des Anteiles der bayrischen Armee an den Ruhmestagen von 1807–71

„Wieder unser".

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher.

49) (Nachdruck verboten).

Und da Leroi ihr voller Aufmerksamkeit zuhörte, erzählte Yvonne weiter: „Die beiden Brüder Löreisen waren damals auch ins Schloß Rohan geflüchtet, weil ihnen ihr Haus über dem Kopf zusammengeschossen war. Ein Fremder, der Gatte von Frau Ulrike Ehrmann — die ja eine entfernte Verwandte von uns ist —", setzte Yvonne etwas leiser hinzu, um Ulrike nicht aufmerksam zu machen, „war bei ihnen. Er war unmittelbar vor der Belagerung nach Straßburg gekommen, um mit Löreisens wegen Ankaufs ihres Geschäftes zu verhandeln, und war in Straßburg nicht nur eingeschlossen, sondern auch schwer verwundet worden. Den Schwerverwundeten hatten Lörensens nun mit ins Schloß Rohan gebracht, wahrscheinlich in der Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten und dann später mit dem Verkauf des Geschäftes den Badenser dennoch übers Ohr zu barbieren.

Während ich unten in den Kellern pflegte und mein Interesse auch dem verwundeten Ehrmann zuwandte, empfing ich von Löreisen den Eindruck eines durchaus herzlosen Menschen. Wir wurden dann noch in eine unangenehme Angelegenheit mitverwickelt. Ehrmann bat mich, als er im Sterben lag, meinen Vater herbeizuholen, um ihm Wertsachen und Aufträge für seine Frau zu übergeben, die er in Baden zurückgelassen hatte. Mein Vater fand jedoch Ehrmann nicht mehr lebend vor. Er nahm sein Portefeuille und seine Wertsachen an sich. Als Ulrike am nächsten Morgen das Portefeuille vorgelegt wurde, stellte sich heraus, daß zwanzigtausend Francs fehlten."

Charlot hörte mit größter Aufmerksamkeit zu. Die Angelegenheit interessierte ihn. Er wußte von Ehrmanns Tod, aber weiteres nichts, da er in derselben Nacht entflohen war. Er wußte, daß Ulrike Ehrmann in Straßburg und bei seinen Eltern geblieben war, um ihr in Straßburg verlorenes Geld wieder zu erlangen. Einzelheiten wußte Charlot jedoch nicht, und Ulrike vermied es, noch viel von der Angelegenheit zu sprechen, um Löreisens nicht in neue Ungelegenheiten zu bringen.

„Was ist aus der Sache geworden?" fragte er nun.

Yvonne zuckte die Achseln.

„Nicht viel. Anfangs hat ein avoué die Sache ziemlich verschleppt, dann bekam Rechtsanwalt Schwerdtfeger die Angelegenheit in die Hände. Es ist ihm bis jetzt nicht gelungen, den Diebstahl aufzudecken. Aber ich weiß, daß er die Sache im Stillen doch im Auge behält. Nach seiner Meinung kommt die Sache — die er äußerlich schlummern läßt — doch noch ans Tageslicht."

„Hat man keinerlei Verdacht?" fragte Charlot weiter.

„Man hat Löreisens mehrmals ins Verhör als Zeugen genommen!" meinte Yvonne halblaut, so daß nur Leroi und Charlot sie verstanden. „Alphonse Löreisen schaltet überhaupt aus, da er sofort nach dem Hissen der weißen Fahne wieder zum Münsterplatz hinausstürzte. Und Albert behauptet steif und fest, von nichts zu wissen, da er mit dem Toten keinen Augenblick allein gewesen sei, sondern das Geld sei gestohlen worden, während der Tote unbewacht lag, als Albert oben am Portal nach mir und dem Vater Ausschau hielt."

„Wie auffallend ist es, daß nur ein Teil aus dem Portefeuille gestohlen wurde!" warf Leroi ein, der ebenfalls immer aufmerksamer wurde, „ein fremder Leichenfledderer hätte doch schnell das ganze Portefeuille an sich genommen!"

Und ehe Yvonne seinen Einwurf beantworten konnte, fiel Charlot ein, nachdem er noch über Yvonnes Schilderung nachgedacht:

„Albert Löreisen ist dennoch eine Weile beim Toten allein gewesen. Als ich in den Keller stieg, um nach dir — Yvonne — zu suchen, fand ich Albert allein, und ich sah ihn vornüber gebeugt am Toten herumhantieren. Die Kellerräume waren fast leer, weil alles, was sich irgendwie bewegen konnte, zur weißen Fahne hinaufgeeilt war. Ich habe der Sache damals, in der Stunde so großer Umwälzungen, keine Beachtung beigelegt. Aber wenn ich jetzt in Ruhe an diese Vorgänge zurückdenke, fällt es mir auf, daß Albert erstaunt und verwirrt, fast erschrocken war, als ich plötzlich im Keller hinter ihm stand!"

Eine Pause entstand.

„Was willst du —", meinte Yvonne nach einigem Nachdenken, „du kannst ja dem Rechtsanwalt Schwerdtfeger deine Beobachtungen mitteilen. Es kann den Verdacht gegen Albert Löreisen bestärken. Aber Beweise sind es eben keine. Ich bezweifle, daß die arme Ulrike ihre 20 000 Francs in chemins de fer de l'est je wiedersieht —"

Leroi horchte auf. „Zwanzigtausend Francs in chemins de fer de l'est?"

Er dachte plötzlich an den Bruchteil der Unterhaltung, die er vor kurzem vor der Tür von Niniche aufgefangen hatte.

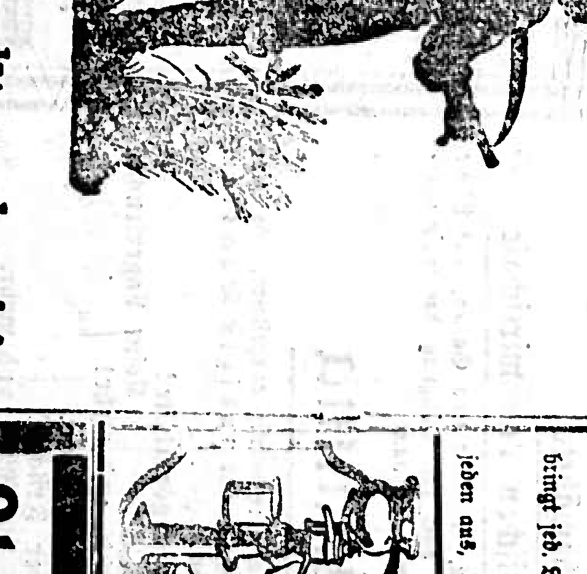
Der Verdacht um Albert Löreisen schien sich vor seinen Augen zu schließen. „Wenn er mir unbequem wird, werde ich dies Moment gegen ihn benutzen!" dachte Leroi.

Die Unterhaltung wurde abgebrochen, da Herr v. Westhofen die Tafel aufhob und die anderen aufforderte, auf der Terrasse noch die herrliche Aussicht zu genießen. Die aufsteigenden Herbstnebel würden sonst in Bälde die plastische Klarheit der Aussicht zu verschleiern beginnen.

Charlot folgte mit Henriette den Eltern, er sah sich nach Yvonne um, sie kam mit Leroi hinterher; Leroi war sehr lebhaft, er lachte und redete voller Heiterkeit auf Yvonne ein. Der Klosterwein machte ihn heute aufgeräumt. Dann vergaß Charlot für eine Weile Yvonne und bemerkte nicht, daß sie mit Leroi nur eine kurze Zeit am Rand der Terrasse stand, um dann dem Kloster zuzugehen.

Er vergaß alles um sich herum und war ganz in den Anblick der Landschaft versunken. Das ganze herrliche Elsaß breitete sich vor ihm aus: mit seiner blühenden reichen Ebene, mit seinen rebenbestandenen Anhöhen, mit seinen üppigen Bergwäldern! In diesem Augenblick wurde es ihm klar, was er aufgab, wenn er nun zum zweiten Mal seine Heimat verließ!

(Fortsetzung folgt.)



ist im Steigen begriffen. Im Laufe dieser Woche werden eine ganze Reihe großer Volksversammlungen stattfinden, in denen gegen die Beschimpfung Bayerns energisch Einspruch erhoben werden soll.

Zabern in der Ersten Kammer des elsaß-lothringischen Landtags.

Straßburg, 20. Jan. Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern mit der Interpellation über Zabern. Die Interpellation wurde von Dr. Curtius begründet. Staatssekretär Zorn von Bulach erklärte namens der Regierung, daß diese von der in Aussicht gestellten Nachprüfung der preußischen Dienstvorschriften die nötige gesetzliche Klarheit erwarte. Eine von 18 Mitgliedern der Kammer unterzeichnete Resolution wurde eingebracht, in der die Erste Kammer die Vorkommnisse in Zabern beklagt. Die Interpellanten sind der Ansicht, daß der militärische Befehlshaber, auch wenn er sich zum selbständigen Eingriff für befugt erachtete, jedenfalls in einer das rechtliche Empfinden verletzenden Weise sich eine schwere Ueberschreitung seiner Befugnisse hat zuschulden kommen lassen. Die Interpellanten sind schließlich der Ansicht, daß gegen die Wiederholung solcher Vorkommnisse eine sichere Garantie gegeben werden müsse. Die Resolution wurde bekämpft von Prof. Laban und den beiden Generälen v. Muchner und v. Arnim. Der Bürgermeister Dr. Schwander trat für die Resolution ein, ebenso der Präsident der Straßburger Handelskammer. Die Kammer ersuchte die Regierung, an maßgebender Stelle eine Entscheidung im Sinne der Resolution herbeizuführen.

Die sozialdemokratische Landtagsmehrheit in Schwarzburg-Rudolstadt beseitigt.

Rudolstadt, 20. Jan. Bei der gestern in Frankenhausen stattgefundenen Landtagsersatzwahl für den Landtag Schwarzburg-Rudolstadt wurde anstelle des verzogenen sozialdemokratischen Söchle ein Bürgerlicher mit 569 gegen 410 Stimmen gewählt. Der Landtag setzt sich infolgedessen nunmehr aus 8 bürgerlichen und 8 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammen, so daß die sozialdemokratische Landtagsmehrheit beseitigt ist.

Präsident Poincaré Gast auf der deutschen Botschaft.

Paris, 20. Jan. Präsident Poincaré und Gemahlin werden heute abend die Gäste des deutschen Botschafters, Freiherrn von Schön, im deutschen Botschafts-Palais sein. An dem Diner werden auch mehrere französische Minister teilnehmen. Gewisse Details des Besuches des Präsidenten, besonders solche, die die Etikette-Frage betreffen, werden im heutigen Ministerrat entschieden werden. An das Diner schließt sich ein großer Empfang in der Botschaft, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Englische Kabinettskrise.

London, 20. Jan. Der „Daily Telegraph" kündigt eine schwere Krise im englischen Kabinett an. Das aus Regierungskreisen sehr gut informierte Blatt erklärt, daß die Frage des Flottenbudgets der Hauptgrund für die Uneinigkeit im englischen Kabinett ist. Auf der einen Seite steht der Schatzkanzler Lloyd George und mit ihm die Mehrheit seiner Kollegen, die sich dem Flottenbauprogramm Winston Churchills, des Ersten Lords der englischen Admiralität, widersetzen. Am Donnerstag soll der entscheidende Ministerrat stattfinden, in dem über die Frage der zukünftigen englischen Flottenbaupolitik die Entscheidung fallen soll. Das Blatt fügt hinzu, daß die Demission Lloyd Georges oder Churchills wahrscheinlich sei. Sollte Churchill in der Donnerstag-Sitzung eine Niederlage erleiden, so wird mit ihm das ganze Direktorium der Admiralität den Abschied einreichen.

Ein Vortrag Dr. Riesers in Newyork.

Newyork, 20. Jan. Der Präsident des deutschen Hansabundes, Geheimer Justizrat Dr. Rieser, hielt gestern abend auf einem Bankett der Banker Association einen Vortrag in englischer Sprache über das Thema: „Die deutschen Banken und die deutsche Industrie".

Zur Lage auf dem Balkan.

Chemnitz, 20. Jan. Der bekannte Herrenreiter Kirsten vom 21. sächsischen Ulanenregiment, der kürzlich zum Major ernannt worden ist, ist mit Genehmigung des Kaisers und des Königs von Sachsen als Mitglied der deutschen Militärmission in Konstantinopel berufen. Durch Irade des Sultans ist Kirsten zum Oberstleutnant befördert und ihm das Kommando des ersten türkischen Kavallerieregiments übertragen worden. Anfangs Februar wird der Major die Ausreise nach Konstantinopel antreten.

Entsendung von Kriegsschiffen nach Albanien?

Paris, 20. Jan. Der „Petit Parisien" will erfahren haben, daß auf Ersuchen der internationalen Kontrollkommission in Valona die Mächte die Frage der Absendung von Kriegsschiffen an die albanische Küste sehr ernsthaft ins Auge gefaßt haben.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 20. Jan. Wie aus Mexiko hierher gemeldet wird, soll der deutsche Geschäftsträger, Herr von Hintze, von seiner Regierung Anweisung erhalten haben, bei der mexikanischen Regierung gegen die Beschlagnahme der Summe zu protestieren, die von Ausländern bei der Nationalbank von Mexiko deponiert worden sind. — Weitere Meldungen aus Mexiko besagen, daß sich General Huerta augenblicklich in einem an Wahnsinn grenzenden Stadium von Nervosität befindet. Die hauptsächlichste Ursache liegt in dem unausgesetzten Eintreffen von Nachrichten über Siege der Rebellen. Er soll sich in äußerst heftiger Weise gegen die Regierung der Vereinigten Staaten ausgesprochen haben, weil diese für den Tag 1500 Dollars für den Unterhalt der auf amerikanischem Boden entwaffneten Bundestruppen verlangt.

Aus Baden.

sc. Karlsruhe, 20. Jan. Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 3 für das Großherzogtum Baden enthält Bekanntmachungen des Ministeriums des Gr. Hauses der Justiz und des Auswärtigen über Grund- und Pfandbuchführung, über die Inkraftsetzung des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts und des Ministeriums des Innern über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

oc. Karlsruhe, 20. Jan. Die diesjährige Verbandsausstellung des allgemeinen badischen Kaninchenzüchterverbandes hat am 17. und 18. Januar unter starker Beteiligung hier stattgefunden.

oc. Konstanz, 20. Jan. Der Untersee zwischen Reichenau und Allensbach ist nunmehr so zugefroren, daß dem Schlittschuhsport gehuldigt werden kann.

Eisental (A. Bühl), 20. Jan. Heute mittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Die etwa 40jährige Ehefrau des Obsthändlers August Mürb von hier wollte mit einem Schlitten nach Bühl fahren. Einige 100 Meter vom Dorf entfernt, scheute an einer Wegbiegung das Pferd und die Frau wurde aus dem Schlitten geschleudert. Die Unglückliche fiel auf einen Randstein und war sofort tot. Der Fuhrmann erlitt unerhebliche Verletzungen. Das Pferd lief mit dem leeren Schlitten über Bühl bis Ottersweier, wo es eingefangen werden konnte.

oc. Konstanz, 20. Jan. Die Oberbürgermeisterstelle der Stadt Konstanz ist jetzt zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungen, für welche namentlich solche Personen aus den Kreisen der Verwaltungs- und Gemeindebeamten in Betracht kommen, sind bis 7. Februar der vorbereitenden Kommission einzureichen.

oc. Meßkirch, 20. Jan. In der Brauerei Sterk brach heute nacht aus unbekannter Ursache Großfeuer aus. Die Brauerei mit der gesamten Einrichtung wurde vollständig zerstört. Eine Menge von Frucht, von Hopfen und Malz ist mitverbrannt. Die Oekonomiegebäude konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 80 bis 100 000 Mark.

oc. Mannheim, 20. Jan. Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm ist zum Staatskommissär für die Börse in Mannheim und Geh. Reg.-Rat Dr. Strauß zu seinem Stellvertreter ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

— **Die verräterische Tätowierung.** Bernadotte, der sich in der Zeit des ersten Napoleons vom gemeinen Soldaten bis zum Marschall von Frankreich und später zum König von Schweden emporgearbeitet hatte, wurde kurz vor seinem Tode von einem Leiden befallen, bei welchem die Aerzte einen Aderlaß für unumgänglich nötig hielten. Der König weigerte sich aber entschieden, den Aderlaß an sich vornehmen zu lassen, und trotzdem die Gefahr immer drohender wurde, bestand er darauf, seinen Arm vor den Aerzten nicht zu entblößen. Erst als er gestorben war, stellte man fest, daß er auf beiden Oberarmen die Worte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" und das Zeichen der Republik, die Liktorenbündel mit der phrygischen Mütze, eintätowiert hatte. Der ehemalige Republikaner und Jakobiner, der es bis zum König gebracht hatte, schämte sich offenbar dieser urkundlichen Erinnerungszeichen, die er auf seinen Armen trug, und hatte sich deshalb geweigert, den Aderlaß an sich vornehmen zu lassen.

— **Kassenerfolge des „Parsifal" in Paris.** Der „Excelsior" veröffentlicht eine interessante Statistik, nach der die Pariser Große Oper für die ersten Parsifalaufführungen nicht weniger als 222 876 Franken eingenommen hat. Damit hat „Parsifal" den Rekord für alle Einnahmeziffern bei Opern in Paris bei weitem geschlagen.

— **Kampf zwischen Ausbrechern und Gefängniswärtern.** Bei einem Kampf zwischen Aufsehern und Gefangenen im Staatszuchthause in Alester im Staate Oklahama wurden sieben Gefangene getötet. Drei Gefangene versuchten auszubrechen. Sie hatten sich Gewehre verschafft. Der Torwächter bemerkte aber die Ausbrecher und schoß sie nieder.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

B—t. Emmendingen, 20. Jan. (Arbeiter-Bildungs-Verein.) Seine diesjährige Generalversammlung hielt der Verein am vergangenen Sonntag in seinem Lokal „Hotel Post" ab. Der erste Vorsitzende, Herr E. Hirsch, eröffnete gegen 4 Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und dankte für deren zahlreiche Anwesenheit. Ehe zur Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte geschritten wurde, gedachte der erste Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes M. Günzburger und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Zustimmung von den Sitzen. Nach dem Jahresbericht kann der Verein mit Genugtuung auf das verflossene Jahr zurückblicken. Folgende interessante Einzelheiten seien aus dem Bericht hervorgehoben: Die Vereinsangelegenheiten haben in zwei Generalversammlungen und neun Vorstandssitzungen ihre Erledigung gefunden. Größere Anlässe und Unterhaltungen haben wie folgt stattgefunden: Der Verein beteiligte sich beim Festbankett anläßlich des Kaisergeburtstages; ferner beteiligte sich der Verein beim Gesangswettstreit in Eichstetten und errang im erschwerten Volksgesang für Stadtvereine mit dem Liede „Der Fremdenlegionär" und dem Pflichtchor „Im Rebenkrug" den Preis Ia und als Verein mit niedrigster Punktzahl, 34½ Punkte in allen Klassen, den Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs. Ende Juni fand gemeinschaftlich mit der Stadtmusik ein Konzert statt; dann beteiligte sich der Verein bezw. die Gesangsabteilung bei der Fahnenweihe des Männergesangvereins Ottoschwanden und beim 50jährigen Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungs-Vereins Lahr; bei Verbandstagen in Hornberg und Königschaffhausen war der Verein durch Abordnungen vertreten; auch wirkte die Gesangsabteilung bei der Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht mit. Am 2. November gab der Verein seinen Mitgliedern in den Gartensälen der Brauerei Bautz ein Konzert mit darauffolgendem Tanz; zwei Vorträge wurden im vergangenen Jahre abgehalten und zwar am 28. November ein solcher mit dem Thema: „Die Entdeckung des Südpols" und am 11. Dezember ein solcher mit dem Thema: „Nach dem sonnigen Algerien". Die Weihnachtsfeier wurde, wie üblich in würdigster Weise begangen. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar 1914: 230, die Zahl der Sänger 50. Der Kassenbericht zeigte eine erfreuliche Entwicklung der Geldgeschäfte nach aufwärts; es wurden im verflossenen Vereinsjahr 1467.96 Mark umgesetzt, so daß nach Abschreibung von 130 Mark an die Sängerkasse immerhin ein Reingewinn von 113.62 Mark erzielt wurde. Die Kassenführung wurde von der Versammlung gutgeheißen und dem Schatzmeister, Herrn G. Bartholomä, einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Bericht des Bibliothekars, Herrn Fr. Lapp, entnahmen wir, daß der Bestand der Bibliothek auf 431 Bände angewachsen ist. Fabrikant Herr Max Bloch überwies der Bibliothek einen Jahrgang „Der Türmer" als Schenkung, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Zu bemerken ist, daß der Verein eine Wanderbibliothek für Volksbildung eingerichtet hat und setzt sich diese aus lauter bekannten Autoren zusammen, wie Ganghofer, Liliencron, Beierlein, Hoffmann usw. Es hat sich erwiesen, daß diese Einrichtung sehr zeitgemäß ist; so wurde z. B. Ganghofer (11 Serien)) nicht weniger als 60mal, die übrigen Autoren 38mal ausgeliehen. Mitzuteilen ist noch, daß die Wanderbibliothek in Zukunft noch erweitert wird und es wäre zu wünschen, daß diese schöne Einrichtung für die Folge noch besser frequentiert würde. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden teils durch geheime Wahl, teils durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren: J. Meyer 2. Vorsitzender, D. Schleer Schriftführer, Fr. Lapp Bibliothekar, E. Schöchlin, A. Bührer Beisitzer, Ph. Fattler, F. Lange, O. Schweizer Revisoren, gewiß ein Zeichen der Einmütigkeit und des Vertrauens in die Amtsführung der Wiedergewählten. Herrn Christian Hodel wurde für 25jährige treue Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht. Nach Erledigung einiger Interna schloß der erste Vorsitzende unter dem Beifall der Anwesenden die in allen Teilen zur Zufriedenheit verlaufene Versammlung. Mit Ruhe kann der Arbeiter-Bildungs-Verein im Vertrauen auf seine innere Kraft der Feier seines 50jährigen Jubiläums, welches am 6., 7. und 8. Juni cr. abgehalten wird und das glänzend zu werden verspricht, entgegensehen.

Freiamt-Mußbach, 21. Jan. Daß es bei der jetzigen günstigen Witterung zu Schlittenpartien nicht an lustigen Stückchen fehlt, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Nachstehend sei ein solches erzählt, welches sich am letzten Sonntag zugetragen hat. Gingen da drei vollbesetzte Schlitten aus unserer Nachbargemeinde O. auf den sogenannten Streitberg. Dort wurde kräftig für das leibliche Wohl gesorgt und dann gings auf die Heimreise. Aber o weh: mitten im Walde brach ein Schlitten entzwei und nun war guter Rat teuer, bis schließlich ein Mitreisender aus hiesiger Gemeinde, dessen mit einem kräftigen Bart umhaltenden Lippen immer guter Rat entströmt, zu helfen wußte. Er ordnete an, den Schlitten in den Wald zu werfen, was auch geschah. Er und noch ein anderer der Gesellschaft machten sich dann beritten und die übrigen mußten, da auf den anderen Schlitten kein Platz mehr war, den Weg zu Fuß unternehmen.

Bötzingen-Oberschaffhausen, 20. Jan. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich am Samstag nachmittags 3 Uhr durch die Straßen unseres Ortes dem Friedhofe zu; es galt, die irdische Hülle des weit bekannten Jakob Schmidt, Küfermeister von Oberschaffhausen, zur letzten Ruhe zu begleiten. Schmidt hat den Feldzug 1870-71 beim Regiment 113 als Unteroffizier mitgemacht. Der Militärverein, dem er längere Jahre als Mitglied angehörte und der vollzählig erschienen war, begleitete ihn mit der Fahne zu Grabe. Drei Salven verkündeten, daß ein Veteran zur letzten Ruhe gebettet wurde. Möge er im Frieden ruhen!

Wagenstadt, 21. Jan. Zu der gestern unter Kenzingen gebrachten Meldung von dem Auffinden eines halberstarrten Menschen auf dem Bahngleis bei Kenzingen, der auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb, ist noch nachzutragen: die Kleider des Toten wurde im Laufe des Vormittags ziemlich entfernt von der Stelle, wo der Mann aufgegriffen wurde, gefunden. Aus den vorgefundenen Papieren konnte die Persönlichkeit des Toten als der 25 Jahre alte Sohn des Hauptlehrers Scholer in Wagenstadt, der z. Zt. die Universität in Heidelberg besucht, festgestellt werden. Der Unglückliche scheint plötzlich von Irrsinn befallen worden zu sein. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Leiche wurde nach hier überführt.

Ettenheim, 20. Jan. In der auf Samstag, den 17. ds. Mts. anberaumten Bürgerausschußsitzung wurden die Gehalts- und Versorgungsansprüche des Bürgermeisters nach kurzer Debatte genehmigt. — Auf Einladung ihres nun zum Bürgermeister gewählten Vorstandes, des Herrn Marko, versammelten sich lt. Etth. Ztg. am letzten Sonntag die Ratschreiber des Bezirkes in der Wirtschaft zum „Kranz". Herr Ratschreiber Debacher-Grafenhausen, der in dieser Versammlung zum Vorstand gewählt wurde, sprach Herrn Marko für seine ersprießliche Tätigkeit als Vereinsvorstand den Dank aus.

Orschweier, 20. Jan. Gestern hielt der hiesige Frauenverein eine gutbesuchte Generalversammlung ab, bei der eine Haushaltungslehrerin aus Karlsruhe einen sehr lehrreichen Vortrag hielt. Sie sprach über verschiedene Fragen der Hauswirtschaft, besonders über Kinderpflege, Kinderernährung und Krankenkost. Mit größter Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den trefflichen Ausführungen, welche einen tiefen Eindruck hinterließen und sicherlich manches Gute gestiftet haben, was auch daraus zu erkennen war, daß sich die Frauen mit einem herzlichen Vergeltsgott verabschiedeten.

§ Freiburg, 20. Jan. Hier starb nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre Verlagsbuchhändler Alois Rees, Teilhaber der Herder'schen Verlagsbuchhandlung, eine in weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte Persönlichkeit. Württemberger von Geburt, trat Rees als Büblein von 14 Jahren in das Freiburger Haus ein, dem er bis an sein Lebensende treu blieb und an dessen Entwickelung zur angesehenen Weltfirma er immer tätigen Anteil genommen hat. Welcher Beliebtheit der nunmehr Verstorbene sich erfreute, trat besonders anläßlich seines im Mai vorigen Jahres von ihm begangenen goldenen Berufsjubiläums so recht zutage.

Freiburg, 20. Jan. Mit einer ungewöhnlichen Schauspieler- und Gesangsleistung machte uns der heutige Abend im Stadttheater vertraut, denn George Baklanoff, der geistvolle Russe, trat als Gast in Rossinis unverwüstlichem „Barbier" auf; der Künstler lieferte da keine tiefgründige Seelenstudie wie etwa vor Jahresfrist als Jago im „Othello" von Verdi; aber sein Figaro zeigt uns den Meister musikalischen Parlando-Stils und seiner Charakterzeichnung von einer ganz neuen, nämlich der humoristischen Seite. Baklanoff gibt den „Cicero aller Barbiere" mit echt südländischem Temperament quecksilbern und mit gewinnendster Eleganz der Bewegungen. Er braucht mit seiner Cavatine („Ich bin das Faktotum der schönen Welt") nur aufzutreten und man weiß: er spielt mit seiner Umgebung gerade so sicher, wie mit den Achtelsnoten seiner Eingangsmelodie. In der Tat: dieser Figaro hält durch Ueberlegenheit und Keckheit des Geistes die Fäden der ganzen Intrigue in seinen Händen. Und hat er auch verhältnismäßig wenige Gesangsnummern für sich allein, so geht doch ein bestrickender musikalischer Reiz von ihm aus. In das Duett mit dem Grafen und in jenes mit Rosine, in das große Finale des ersten Akts, sodann in das Quintett des zweiten Aufzugs wirft Baklanoff die glänzendsten und zugleich charakteristisch lebendigsten Noten. Daß er hin und wieder die Farben etwas stark aufträgt, nimmt man gerne in den Kauf, da er in Vielem entzückend delikat zu Werk geht und der Rolle ganz neue Lichter aufsetzt. Von den „Unsern" erfreute vor allem Rosa Hjorth durch ebenso saubern als ausdrucksvollen Koloratur-Gesang wie durch anmutsvoll-gefälliges Spiel. Die Aufführung, von Willy Boel und Cornelius Bark mit bekannten Scherzen ausgestattet, nahm unter Kapellmeister Zabels sehr flotter und dabei sorgsamer musikalischer Leitung und unter Dr. Beckers Regie einen schwungvollen Verlauf; viele Feinheiten der Partitur kamen so ungezwungen frisch zur Geltung, daß man schon darum den liebenswürdigen Rossini wieder herzlich begrüßte. Morgen (Donnerstag) wird Baklanoff nochmals und zwar in Rubinsteins „Dämon" vor das Publikum treten. Er sucht damit wieder jene düster-romantische Sphäre auf, in der er sich als Rigoletto und Jago heimisch gefühlt.

oc. Freiburg, 20. Jan. Die Lohnbewegung im Freiburger Buchbindergewerbe ist nach einem Uebereinkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nun zu Ende gekommen. Es wurde ein neuer Tarif abgeschlossen, der eine Erhöhung der Löhne enthält.

& Waldkirch, 21. Jan. Die Tagesordnung der am Dienstag, den 20. Januar stattgefundenen Bezirksratssitzung wurde wie folgt erledigt: a) öffentliche Sitzung: 1. Die Angelegenheit des Ortsarmenverbands Freiburg, vertreten durch den 2. Bürgermeister Dr. Hofner (Kläger), gegen den Ortsarmenverband Waldkirch (Bekl.), Unterstützung der Elsa Krätz von Freiburg betr., wurde von der Tagesordnung abgesetzt. 2. In Sachen des Armenrats Kollnau (Kläger) gegen die Betriebskrankenkasse der Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei A.-G. in Kollnau (Beklagte), Leistung von Krankenunterstützung für die Berta Kammerer Ehefrau betr., wurde die Baumwollspinnerei verurteilt zur Leistung der Krankenunterstützung. 3. Das Gesuch des Konditors Josef Schill von Waldkirch um Erlaubnis zum Ausschank von Spirituosen in seinem Cafee, wurde genehmigt; desgleichen 4. das Gesuch des Wirts Karl Oskar Wehrle in Furtwangen um Befristung der unterm 19. November 1912 erteilten Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft auf dem „Brend", Gemarkung Obersimonswald; 5. die Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh des Albert Tritschler in Oberglottertal wurde festgesetzt und ebenso 6. die Abänderung der Entschädigungsfestsetzung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh des Hermann Disch in Unterglottertal vorgenommen. In b) geheimer Sitzung wurde 1. ein Desinfektor für den 4. Desinfektionsbezirk, Simonswald, ernannt; 2. die Gebühren für das Abholen von Tierkadavern (Hunde und Katzen) aus den Gemeinden des Abdeckereiverbands Freiburg festgesetzt und 3. die Gemeinderechnungen für 1912 von den Gemeinden Föhrental, Gutach, Kollnau, Prechtal und Siegelau, verbeschieden.

B. Gutach (Elztal), 21. Jan. In der Restauration zum „Bahnhof" fand am vergangenen Sonntag nachmittag die jährliche Generalversammlung des hiesigen Radfahrervereins „Konkordia" statt. Dieselbe wurde eröffnet vom 1. Vorsitzenden Herrn Johann Seiser, welcher die zahlreich erschienenen Mitglieder willkommen hieß und denselben für die rege Mitarbeit im verflossenen Vereinsjahre dankte. Das Vereinsprotokoll wurde verlesen von Herrn Schriftführer Michael Schoch und wies dasselbe für das abgelaufene Vereinsjahr eine erfreuliche fortschreitende Tätigkeit des Vereins auf; ebenso konstatierte der Kassenstand, verlesen durch den Kassierer Herrn Köpfle, eine sehr erfreuliche Zunahme. Ein Unfall des Mitglieds J. Hug kam ebenfalls mit dem Betrag von 25 Mark, welchen derselbe erhielt, zur Bekanntgabe. Bei den vorgenommenen Wahlen der Vorstandsmitglieder wurden sämtliche einstimmig wiedergewählt. Herr Schriftführer Schoch lehnte jedoch seine Wahl dankend ab und wurde für denselben Herr Joseph Müller als Schriftführer des Vereins gewählt. Die Mitgliederzahl ist jetzt von 60 auf 90 gestiegen seit der vor ca. 3 Jahren erfolgten Gründung des Vereins. Der hiesige Ortsradfahrerverein „Konkordia" ist bekanntlich dem gleichnamigen christlich-nationalen Deutschen Rad- und Motorfahrerverbande angeschlossen, welcher seinen Mitgliedern bei Unfällen mit dem Rade und in sonstigen Angelegenheiten gute Unterstützungen gewährt.

Yach, 20. Jan. In der Sitzung des kath. Stiftungsrats vom 18. ds. Mts. wurde der bisher aushilfsweise verwendete Organist, Schneidermeister Pfaff aus Prechtal, als solcher nun vertraglich mit 300 Mark Gehalt angestellt.

E. C. Aus dem Elztal, 20. Jan. In Waldkirch findet vom 15. bis 22. März in der katholischen Stadtpfarrkirche für die Pfarrangehörigen und die dazugehörigen Filialen Gutach, Siensbach, Stahlhof und Suggental eine Missionserneuerung statt, anschließend an die vor einem Jahr abgehaltene hl. Mission. Auch in Kollnau soll eine solche Missionserneuerung in der Zeit vom 8.—15. März stattfinden.

* **Unterprechtal**, 20. Jan. Nachdem die Dienstzeit der sämtlichen Mitglieder des Gemeinderats schon anfangs Dezember 1913 abgelaufen war, findet demnächst Neuwahl statt. Es haben folgende Herren: 1. Victor Becherer, Gemeinderechner; 2. Gottlieb Blum, Landwirt; 3. Nikolaus Dorner, Leibgedinger; 4. Matthias Läufer, Sägebesitzer; 5. Matthias Jägle, Landwirt; 6. Johann Winterer, Landwirt, auszuscheiden.

Badischer Gerichtssaal.

§ Freiburg, 20. Jan. (Schwurgericht.) In der gestern begonnenen Schwurgerichtstagung wurde der Postbote Hermann Köblin von St. Peter als erster Angeklagter der erschwerten Amtsunterschlagung beschuldigt. Der mit einem Verdienst von 2.30 Mark pro Tag angestellte K. hat Zeitungsgelder und Postanweisungen veruntreut. Das Urteil fiel nicht allzuhart aus; es lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängnis. — Am gleichen Tage wurde der 20 Jahre alte Schneider und Gelegenheitsarbeiter Theodor Pfister von Kolmar den Geschworenen vorgeführt. Es ist dies jener Bursche, der aus dem Amtsgefängnis in Staufen im verflossenen November einen Fluchtversuch unternahm und dabei die Frau des Gefangenenwärters Mutschler mit einem Bügeleisen furchtbar mißhandelte. Der erschwerten Körperverletzung für schuldig befunden, verurteilte ihn das Schwurgericht zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis. — Der dritte und letzte Fall war die Anklage gegen den Hausierer Karl Hepperlin von Badenweiler, wohnhaft in Freiburg, der des Totschlagsversuchs beschuldigt wurde. Der als streitsüchtig und brutal bekannte H. gab an einem Meßsonntag in einer Wirtschaft unweit des Meßplatzes hier zwei Schrotschüsse und einen Kugelschuß aus einem Revolver auf einen Kollegen, einen invaliden Hausierer, ab, wodurch dieser zum Glück jedoch nur leichte Verletzungen davontrug. Die Geschworenen erachteten in dem vorliegenden Falle ebenfalls schwere Körperverletzung für vorliegend, worauf H. zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, verurteilt wurde.

oc. Offenburg, 20. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 40jährige Fabrikleiter Gustav Lest in Zell a. H. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten. Es handelt sich um die seinerzeit in den Blättern berichtete Streitaffäre zwischen dem Fabrikdirektor Lest und dem Werkmeister Franz Wagner, welcher über das Verhältnis des Fabrikleiters zu einer in der Fabrik angestellten Kontoristin beleidigende Bemerkungen gemacht hatte. Dies hörte Lest, nahm einen Farrenschwanz und einen 6läufigen Revolver und begab sich in die Wohnung Wagners. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen diesen beiden, wobei Wagner geschlagen wurde. Der Werkführer drang nun mit einem Messer auf den Fabrikleiter ein und drängte ihn zum Glasabschluß hinaus. In diesem Augenblick krachte ein Schuß, der Wagner tödlich traf. Der Angeklagte wird als gewalttätige Natur geschildert und ist wegen Körperverletzung schon vorbestraft. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis.

oc. Mannheim, 20. Jan. Das Schwurgericht hat das 18jährige Dienstmädchen Ida Stegmüller aus St. Leon, das der Kindestötung angeklagt war, freigesprochen. Das Mädchen hatte ihr neugeborenes Kind in den Rhein geworfen. Es war nicht festzustellen, ob das Kind noch lebte, als es dem Wasser übergeben wurde. Das Motiv der Tat war in der Verzweiflung des Mädchens zu sehen, das völlig hilflos und mittellos dasteht.

Landwirtschaftliches.

oc. **Von der badischen Schäferei.** Bei der vor einigen Tagen in Mergentheim abgehaltenen dritten Generalversammlung des Verbandes Süddeutscher Schäfereibesitzer wurde an Stelle des wegen Alters zurücktretenden bisherigen Landesvorsitzenden, Karl Kapf in Zimmern, Schafhalter Breidinger in Bödigheim als Landesvorstand für Baden gewählt. Wie bereits bei einer im Dezember vorigen Jahres abgehaltenen Versammlung in Mosbach ausgesprochen wurde, hat auch die diesjährige Generalversammlung beschlossen, bei der Regierung erneut vorstellig zu werden, um die bereits seit langem angestrebten Erleichterungen für den Schäfereibetrieb, die sich speziell auf die Bestimmungen des neuen Reichsviehseuchengesetzes und des badischen Schäfereigesetzes beziehen, zu erreichen. Wie der Jahresbericht des nunmehr 3000 Mitglieder umfassenden Verbandes aufweist, nimmt in dem Verband die Zahl der badischen Mitglieder eine sehr beachtenswerte Stellung ein.

Gerichtszeitung.

Posen, 20. Jan. Der Termin zur Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen Matthias Mielczynski auf Dakowymokre ist zum 23. Februar d. Js. in Grätz angesetzt.

Rechtliches.

Juristische Plauderei von Dr. jur. Hans Landsberg.
(Nachdruck verboten.)

Kann eine Treuhandhypothek gepfändet werden?

Der Bauherr hatte auf seinem Grundstück eine Hypothek eintragen lassen, und zwar auf den Namen eines Baugläubigers, der als Treuhänder sämtlicher Baugläubiger die Hypothek je nach den Forderungen verteilen sollte. Ein Gläubiger des Treuhänders ließ die für diesen eingetragene Hypothek pfänden. Die Baugläubiger erhoben Widerspruchsklage und nahmen die Treuhandhypothek für sich in Anspruch. Das Oberlandesgericht wies die Klage ab und hielt die Pfändung für zulässig. Das Reichsgericht hob jedoch das Berufungsurteil auf. Das höchste Gericht macht in seiner Entscheidung interessante allgemeine Ausführungen, daß derjenige, dem nur zu treuen Händen ein Gegenstand übertragen werde, damit er im Interesse des Treuhandgebers verfüge, den Gegenstand nicht als unbeschränktes Eigentum erwerbe. Der Gegenstand werde nicht ein Teil des Vermögens des Treuhänders, dieser erwerbe nur eine formale Verfügungsberechtigung. Die Gläubiger des Treuhänders könnten eine Treuhandhypothek ebenso wenig pfänden, wie der Konkursverwalter befugt sei, sie zu der Konkursmasse des Treuhänders zu ziehen.

* * *

Muß auch bei Bestreitung des gerügten Mangels eine Nachfrist gesetzt werden?

Der Besteller einer Badeanlage hatte, auf Bezahlung der Restvergütung verklagt, den Einwand erhoben, daß die Anlage Mängel habe, vor deren Abstellung er nicht zu zahlen brauche. Die beiden ersten Instanzen hatten diesen Einwand deshalb für unbeachtlich gehalten, weil der Besteller es unterlassen hatte, eine Nachfrist zur Beseitigung der gerügten Mängel zu setzen. Der Beklagte meinte, die Nachfristsetzung habe sich erübrigt, da der Kläger überhaupt das Vorhandensein irgend welcher Mängel bestritten habe. Bei einem Werkvertrage kann nach § 634 der Besteller Rechte wegen Mängel des abgelieferten Werkes erst dann geltend machen, wenn er erfolglos eine angemessene Nachbesserungsfrist gesetzt hat. Der Bestimmung einer Frist bedarf es nur dann nicht, wenn die Beseitigung des Mangels unmöglich ist oder von dem Unternehmer verweigert wird, oder wenn die sofortige Geltendmachung der dem Besteller zustehenden Ansprüche durch ein besonderes Interesse gerechtfertigt wird. Nach Ansicht des Reichsgerichts ist in der Mängelbestreitung eine Verweigerung der Mängelbeseitigung zu erblicken. Läßt, so wird in dem Urteil hervorgehoben, das ablehnende Verhalten des Unternehmers zweifelsfrei erkennen, daß die Setzung einer Nachfrist doch erfolglos wäre, so erscheint diese als nutzlose Formalität und erübrigt sich deshalb. Daß in dem Bestreiten der die Nachbesserungspflicht begründenden Tatsachen die Erklärung des Unternehmers gefunden werden kann, er lehne unter allen Umständen eine nähere Prüfung der Sache und die weitere Entwickelung einer das Werk betreffenden Tätigkeit ab, er lasse sich auf nichts ein, ist unbedenklich.

Handel und Verkehr.

✠ **Orschweier**, 20. Jan. Hier wurde der Tabak für 24 Mark pro Zentner verkauft.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 19. Januar.
Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	19 50 20.—	Hafer bad.	16 —— 17.75
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	19 50 ——	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	16.—— 16 25	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	16 40—18 —	„ La Plata	15 35——.—
„ pfälzische	17 25—18 25	Kohlreps, deutsch neu	—.——.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	16 50—18.50

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.—	32.—	30.—	28.50	27.—	23.—

Roggenmehl Nr. 0) 25.75 1) 23 25

Briefkasten.

Nach Heimbach. Durch die unerlaubte Entnahme des Schlittens, auch wenn derselbe wieder an Ort und Stelle gebracht wurde, machten sich die Betreffenden eines strafbaren Vergehens schuldig, wenn Sie Anzeige erstatten. Für die Beschädigungen des Schlittens müssen die Leute selbstverständlich ebenfalls aufkommen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, Frost, östliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: — 1° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr — 2° C., heute früh 7 Uhr — 4° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. With. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Gasser & Hammer
Inh. Oswald Berndt
Freiburg i. Br. Kaiserstraße 59
Extra Angebot
in 284
blauen Kostümen
von Mk. 15⁵⁰ an bis 68⁰⁰

Der heutigen Nummer der „Breisg. Nachr." liegt ein Prospekt der Tuchfabrik Schwetasch & Seidel in Spremberg i. L. bei, welcher der besonderen Beachtung der Leser empfohlen sei.

Gedenket der hungernden Vögel.

Wie kann ich wissen
daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Schwartenholz
für Brenn- und Nutzzwecke empfiehlt 427
Simon Veit, Emmendingen.

Oekonom A. Rist
Emmendingen
empfiehlt sein Lager in
Torfmull
in Ballen zu 2 Ztr. und gemahlen (elektr. Petr.) in Säcken zu 1 Ztr. lieferbar. 23

Erdal
Schuh-Crême

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Verkauf von Pappeln.

Die Gr. Rheinbauinspektion Freiburg vergibt mit dreiwöchiger Zuschlagsfrist Samstag, den 31. Januar 1914, vormittags ½11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer, Thurnseestraße 16: 87 in den Rheinvorländern befindliche Pappeln im Maßgehalt von etwa 101 cbm in 11 Losen. Angebote sind unter Benützung der aufliegenden Vordrucke postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pappeln" versehen, bis zu obigem Zeitpunkt bei der Inspektion einzureichen. Die Bedingungen liegen hier, sowie bei den Dammeistern in Bellingen und Breisach, welche nähere Auskunft geben, auf.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wird in folgender Weise gefeiert:

Sonntag, den 25. Januar, vormittags ½10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Stadtpfarrkirche. Der isr. Festgottesdienst findet Samstag, vorm. 9 Uhr statt.

Montag, den 26. Januar, abends ½8 Uhr: Beleuchtung des Kriegerdenkmals.
Parade des Musikvereins Frohsinn (Bismarckdenkmal).
Parade des Musikvereins Harmonie (Kriegerdenkmal).
Hierauf Zapfenstreich durch die Stadt.

Dienstag, den 27. Januar, morgens ½8 Uhr: Salutschiessen und Einläuten des Festes.
Abends 8 Uhr: Bankett im Bantz'schen Gartensaal.

In der Realschule, Gewerbe- und Handelsschule und in der Volksschule finden am Montag, den 26. Januar Schulfeiern statt.

Wir beehren uns, die gesamte Bürger- und Einwohnerschaft zur zahlreichen Beteiligung an dieser Feier höflichst einzuladen.

Es wird gebeten am Dienstag, den 27. Januar, die Häuser zu beflaggen.

Emmendingen, den 17. Januar 1914.

Der Grossh. Amtsvorstand: **Dr. Baur.** Der Gemeinderat: I. V.: **Dürr.**

Echtes Berg-Arnica-Haaröl
Altbewährtes Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln. 1 Glas 50 ₰.
Hugo Kromer, Emmendingen.

Familienanzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungsanzeigen u. s. w. finden durch die Breisgauer Nachrichten in Emmendingen größte Verbreitung, weil sie in Stadt und Bezirk bereits in jedem Hause gelesen werden.

MEIN Saison-Ausverkauf
von 20. Januar bis 5. Februar
bietet ausserordentlich vorteilhafte
Einkaufsgelegenheit für:
486
Jacken-Kleider
Mäntel, schwarz und farbig
Sammt-Mäntel und Jacken
Abend-Mäntel
Blusen in Wolle, Seide und Spitzen
Costümröcke etc.
Ein Posten
Kleiderstoffe u. Blusenstoffe besonders billig.
Albert Hofherr, Freiburg Kaiserstr. — 69 —
Spezialgeschäft für Damen-Confektion und Kleiderstoffe.

Ein gebrauchter 487
Herd
gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Schwarzwaldstraße 52, Emmendingen.

Selbständiger 477
Dienstknecht
sucht sofort Stelle. Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Blutreinigungstee „Lonum"
fördert geregelte Verdauung.
Hugo Kromer, Emmendingen.

Saison-Verkauf Beginn: Dienstag, 20. Januar

Grosse **Preisermässigung** auf sämtliche
478

Damen-Konfekt.: Sport-Kostüme u. -Röcke, Mäntel u. Pelerinen, Blusen, Unterröcke, Matinées
Backfisch- und Maidskleider
Mädchen-Konfektion: Kleider, Blusen, Röcke, Paletots, Mäntel, Eisbär-Artikel.
Knaben-Konfektion: Stoff-Anzüge, Sweaters und Sweater-Anzüge, (auss. Bleyle), Hosen, Blusen, Paletots u. Mäntel.
Damen- u. Kinderhüte und Kinderhäubchen
Pelze, Muffe, Pelzgarnituren

ferner
reduzierte Posten
Damen-Blusen auch Batist
Serien — Mk. 1.— 2.— 3.— 5.— 8.— 10.— 15.—
Sportkostüme
Mk. 20.— 25.— 30.—
Ski-Kostüme Hose und Jacke
Fantasiestoff Serie 25.—
Sportröcke
Mk. 8.— 10.— 12.—
Sportjacken
Mk. 5.— 10.— 15.—
Damen-Sweaters
Backfisch- und Maidskleider
Mk. 5.— 10.— 15.— 20.— 30.—
Knaben-Anzüge
Mk. 2.50 5.— 8.—
Mäntel - Paletots
für Knaben und Mädchen
Mk. 3.— 5.— 7.— 10.— 15.—

teils weit **unter Einkauf,** auf Tischen aufgelegt:
Damen-Sportmützen
Serien: —.50 1.— 1.50 2.— etc.
Mode- u. Weisswaren
Echarpes, Federboas, Fächer
Taschen, Wäschekragen,
Posten —.50
Jabots, Kragen, Blumen
Kravatten, Lavallières, Gürtel
Gürtelschliessen, Hutnadeln
Kragenschoner
Ball-Besätze u. -Stoffe
Besatz-, Spitzen- u. Stickerei-Reste
Korsetts 1.50, 2.— 3.— 4.—
Damen- und Kinder-Wäsche
Babyartikel
Aussteuerartikel

Herren-Artikel
Krawatten, alle Formen
Serien M. —.25, —.50, —.75
Binder, M. 1.—, 1.50, 2.—
Fantasie- und Ball-Westen
M. 2.—, 3.—, 5.—
Kragen, ältere Formen, St. M. 0.25
Winterhandschuhe
M. —.75, 1.—, 1.50
Oberhemden, farbig
M. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—
Sporthemden, M. 3.—, 4.—, 5.—
Sportanzüge, M. 15.—, 20.—, 30.—
Havelocks, M. 10.—, 15.—
Loden- und Sporthüte
M. 1.—, 2.—, 3.—
Sportmützen, M. 1.—, 1.50, 2.—
Sportstrümpfe und -Stutzen
M. 1.50, 2.—
Sweaters :: Skifäustel

C. Werner-Blust, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 79 Dreherstr. 4.
Ich bitte auch meine Fenster **Dreherstrasse 4** zu beachten.

Junger Mann
kann sich zum Chauffeur ausbilden und zu jeder Zeit eintreten in der neuen und modern eingerichteten 6236
Chauffeurschule Waldshut.
Telephon Nr. 49.

Lehrlingsgesuch.
Kräftiger Lehrling und sauberes 481
Lehrmädchen
für Laden kann eintreten bei
Heinrich Bihler, Hofmetzgermeister, Freiburg i. B.

Tüchtiges fleißiges 389
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gesucht
ein tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn zu jungem Ehepaar nach Konstanz sofort oder 1. Februar. Offerten an Hochburgerstraße 29, 2. Stock, Emmendingen. 420

Haupt- o. Nebenerwerb, glänzenden Verdienst. Herr ges. z. Cigarr.- u. Cigarett.-Verkauf an Wirte etc. Wilh. Schümann, Hamburg 22. 472

Kassenschränke für alle Zwecke in allen Grössen
H. Siefert, Lahr
Kassenschrankfabrik.
Preisliste frei. 227

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern und Küche sowie 1 Zimmer im Dachstock mit Keller und Gartenanteil in Teningen per sofort zu vermieten. 475
Näheres bei Zimmermeister Heß, Teningen.

Kleiner 480
Pritschenwagen
15 Ztr. Tragkraft, wegen Platzmangel zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Colosseum beim Martinstor (Tramhaltestelle) Freiburg i. Br.
Ganz Freiburg samt Umgebung will das wunderbare Damen-Programm gesehen haben.
Um sich über die
8 Germanias
zu erfreuen, lohnt es sich, daß man von stundenweit nach Freiburg kommt.
Ferner
Lona Nansen
Wie sie lacht und weint.
La belle Estio!
und die andern
Sterne!
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Ha-ci-fa.
Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 22. Januar 1914, vormittags 8½ Uhr, werde ich in Windenreute, Zusammenkunft obere Straße, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Brenngeschirr, 1 Futterschneidmaschine, 2 Läuferschweine, 1 Kleiderschrank, 1 Glaskasten. 484
Emmendingen, den 20. Jan. 1914.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Wollen Sie sparen?
Dann kaufen Sie Ihren Bedarf
beim freihändigen billigen Verkauf
im Ladenlokal Talstraße 3 in Freiburg (Tramhaltestelle Baslerstr.)
Zum Verkauf kommen:
Vaßtücher, Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, Strümpfe, Socken, Sportstrümpfe, Sweaters, Knabenmützen, Tellermützen, gestr. Herren- und Damen-Westen, Kinder-Kittel, gestrickte Höschen, Damen- u. Kinderwäsche, Schürzen für Damen, Mädchen u. Knaben, Blaue Arbeitsanzüge, Arbeitshemden, Einsatzhemden, Normalhemden, Unterjacken Unterhosen, Arbeitshosen, Knabenhosen, Vorhemden, Krawatten, Hosenträger.
Eine Partie Strickwolle, Handtuchreste, Untertaillen, Taschentücher und noch verschiedene andere Artikel.
Ferner eine größere Partie meist bessere Zigarren und Zigaretten.
Geöffnet Werktags von 9—12 und 2—7 Uhr. 486
Sonntags von 11—1 Uhr.
Billiger wie im Warenhaus.

Ein getragener 479
Herrenpelzmantel
ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Schöne 474
Damenmaske
fast noch neu, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Nisthöhlen
nach staatlicher Vorschrift (Preisliste gratis) empfiehlt 483
Ernst Kurrus, Drechslermeister, Endingen a. K.

Ein 440
Mutterschwein
nahe am Ziel hat zu verkaufen
Gottlieb Rock, Ottoschwanden, Ecke.

Zwei Pferde

schweren Schlags, gut im Zug, fromm u. fehlerfrei, unter jeder Garantie, erhalten Sie
für Mk. 500
nicht; wenn Sie aber ein Inserat in den Breisgauer Nachrichten für 60 bis 80 Pfg. bestellen, dann erhalten Sie so viele Angebote, daß Sie eine gute Wahl treffen können.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 17 II. Blatt (Evang.: Agnes) Emmendingen, Mittwoch, 21. Januar 1914. (Kath.: Agnes) 49. Jahrgang

Kaiser Menelik II. und sein Nachfolger.

Menelik II., der König der Könige, war als Sohn einer Sklavin dem Könige Geila Melekoh geboren und hat sich durch unbändige Energie den Weg zum Throne, den er 1866 bestieg,

Kaiser Menelik II. von Abessinien †.

gebahnt. Seit dem Jahre 1889 führte er den Titel „Kaiser von Aethiopien". In diesem Jahre vernichtete er bekanntlich das italienische Expeditionskorps Baratieri vollständig in der

Kaiser Lidj Jeassu, der Enkel Meneliks.

Schlacht bei Adua. Sein Nachfolger ist der jetzt siebzehnjährige Lidj Jassu, ein Enkel Meneliks; es ist der Sohn eines der angesehensten Fürsten des Landes, des Ras Mikael, und nach abessinischer Sitte schon seit sieben Jahren mit der jetzigen Kaiserin Romana Work vermählt.

Deutscher Reichstag.

(195. Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.)

Präsident Kämpf erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstage zu gratulieren.

Abg. Erzberger (Ztr.) stellt eine kleine Anfrage betr. das Vereinsrecht. Der Berliner Polizeipräsident hat eine Vereinigung Berliner Schutzleute, die zur Pflege von Kameradschaft und Geselligkeit gegründet wurde, aufgelöst und den Vorsitzenden strafweise versetzt.

Geheimrat Lewald empfiehlt, die Frage bei der Etatsberatung zur Sprache zu bringen. — Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Krätzig (Soz.) spricht über die Verhältnisse auf dem Lande und namentlich die mangelhafte soziale Lage der Landarbeiter, für die er die Junker verantwortlich macht. Für die Landarbeiter seien noch Gesetze gültig, die zumteil schon 200 Jahre alt und gänzlich überlebt seien. Eine gesetzliche Neuregelung dieser Arbeiter-Verhältnisse sei dringend notwendig.

Staatssekretär Delbrück hält eine eingehende Etatsrede. Zwei Fragen stünden jetzt im Vordergrunde, nämlich: Was wird mit unserer Sozialpolitik und was wird mit unserer Wirtschaftspolitik. Mit der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung sind wir in unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt. Wir haben bei der Ausdehnung der Krankenversicherung annähernd die Grenze des Möglichen erreicht. Mit der Einführung der Versicherungsämter hat die Selbstverwaltung unserer Verwaltungs-Organisationen Bürgerrecht erlangt. Weiter stellt der Staatssekretär eine Denkschrift über die Wirkungen der Sozialpolitik in einiger Zeit in Aussicht. Wenn wir augenblicklich in der Sozialpolitik nicht weiter vorwärts drängen, so liegt das daran, daß sozialpolitische Probleme nicht vorliegen. Allerdings liegt die Frage des Koalitionsrechtes vor. Die Koalition beherrscht unser ganzes öffentliches Leben. Sie hat tatsächlich die wirtschaftlichen Grundlagen verschoben. An die Stelle der freien Konkurrenz ist der Kampf einiger weniger großer Organisationen getreten. Ich habe mich über das Koalitionsrecht der Arbeiter vor einem Jahre geäußert. Mein Standpunkt ist im Großen und Ganzen nicht widerlegt worden. Für die Regelung des Rechts der Tarifverträge haben wir noch keine festen Grundlagen, da die Berufsvereine eine eigentliche Rechtsfähigkeit nicht haben. Es erscheint zweifelhaft, ob dieses Ziel in einiger Zeit erreicht werden kann. Wir müssen aber versuchen, das Problem zu lösen. Ich bin mit dem Reichstage darin einig, daß eine gebildete, gesellschaftlich und wirtschaftlich gutgestellte Arbeiterschaft eine der Säulen ist, auf der unsere Industrie und unser Wohlstand ruht. Der Umfang der Sozialpolitik muß in Einklang stehen mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik. Der Staatssekretär weist dann zahlenmäßig nach, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich äußerst günstig entwickelt haben. Auch die Arbeiter haben ihre Vorteile davon. Trotz aller Erschwernisse war auch der kleine Mann in Deutschland in der Lage, sein Vermögen zu vermehren. Unsere Wirtschaftspolitik hat sich durchaus bewährt und ermöglicht die Durchführung der Sozialpolitik. Wir haben keinen Anlaß, an ihr zu rütteln und werden sie bei den neuen Verträgen aufrecht erhalten. Wenn uns der Zolltarif gekündigt werden sollte, werden wir die Interessen des Reiches nachdrücklich verteidigen und Angriffe auf unseren handelspolitischen Besitzstand abwehren. (Beifall.)

Abg. Chrösant (Ztr.) fordert mehr Rücksicht auf die Interessen des Mittelstandes, sowie eine Regelung des Submissionswesens; ferner ein Verbot des heimlichen Warenhandels und der Handelsgeschäfte der Beamten-Vereine.

Ministerialdirektor Caspar teilt mit, daß auch vom Reiche aus eine Verordnung gegen den heimlichen Warenhandel der Beamten ergangen ist.

Abg. Böhme (Bauernbund) betont die erfreuliche Entwickelung der Viehzucht. Die Futtermittelzölle haben die Entwickelung nicht gehemmt. Die Grenzen gegen Rußland dürften nicht geöffnet werden. Notwendig sei eine kräftige innere Kolonisation, der leider die Konservativen entgegenarbeiteten.

Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6.30 Uhr.

Badischer Landtag.

(16. Sitzung der Zweiten Kammer vom 20. Januar.)

Die heutige Fortsetzung der Beratung über die Nachweisungen betreffend die Petitionserledigungen durch die Regierung brachte wenig interessante Momente. Nach der Erledigung der in den Geschäftskreis des Ministeriums der Finanzen fallenden Petitionen wurden die in das Gebiet der Eisenbahnverwaltung fallenden Petitionen besprochen. Aus der Debatte sind hervorzuheben die von verschiedenen Seiten unterstützten Petitionen der Stadtgemeinde Triberg über den Umbau des Bahnhofs Triberg, des Gemeinderats Külsheim um Weiterbau der Bahn von Hardheim über Külsheim. Bei der Besprechung der Petition einer elektrischen Bahn von Karlsruhe in die untere Hardt nach Rußheim wurden auch die Nachteile des neuen Karlsruher Bahnhofs für die Bewohner der Stadt Karlsruhe selbst, wie für die Hardtbewohner hervorgehoben. Die weiteren Eisenbahnpetitionen nahmen einen zum Teil recht breiten Raum ein, da zahlreiche lokale Wünsche vorgebracht wurden. Nach viereinhalbstündiger Beratung vertagte sich das Haus auf Donnerstag vormittag zur Fortsetzung der Beratung.

* * *

Die Genehmigung der Münchener Gesandtschaft.

oc. **Karlsruhe,** 20. Jan. Die Budgetkommission stimmte in ihrer heutigen Sitzung mit 13 gegen 4 Stimmen für die im Budget für die Münchener Gesandtschaft angeforderte Summe. Gegen die Anforderung stimmten die Sozialdemokraten und die Fortschrittler.

(Auf dem letzten Landtag war bekanntlich die Anforderung für die Münchener Gesandtschaft von den Nationalliberalen, Fortschrittlern und Sozialdemokraten gegen Zentrum u. Konservative abgelehnt worden. Seitdem wurden die Mittel für die Münchener Gesandtschaft aus der Privatschatulle des Großherzogs bestritten.)

Aus den Kommissionen der Zweiten Kammer.

oc. **Karlsruhe,** 20. Jan. Die Budgetkommission erledigte in ihrer heutigen Nachmittagssitzung das Justizbudget. Für die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen sind 50 000 Mark vorgesehen. Nach den Mitteilungen der Regierung ist im Bruchsaler Zuchthaus ein Büro für das Bertillonische Maßsystem eingerichtet, das sich sehr gut bewährt hat. Für die Zentrale zur Ueberwachung der Einfuhr unzüchtiger Bilder und Schriften leistet Baden einen Beitrag von 2400 M. Im außerordentlichen Etat sind angefordert für den Neubau eines Justizgebäudes in Offenburg erste Rate 300 000 Mark; für die Erweiterung des Geländes für diesen Bau 26780 Mark; für die innere Einrichtung des Amtsgerichts Kehl 12700 Mark; für den Neubau eines Amtsgerichts in Eberbach 200 000 Mark; für die Erweiterung und den Umbau des Freiburger Justizgebäudes zweite Teilforderung 387 000 Mark; für die innere Einrichtung des Erweiterungsbaues für das Freiburger Landgericht 26 000 Mark; für den Neubau eines Amtsgerichts und eines Amtsgefängnisses in Breisach 270 200 Mark; Ankauf eines Hauses in der Stefanienstraße in Karlsruhe 92 000 Mark; Ergänzung der Bibliothek der Justizbehörden 20 000 Mark; für die Erweiterung des Amts- und Kreisgefängnisses in Konstanz 119 100 Mark; für die Einführung der Beleuchtung einiger Amts- und Kreisgefängnisse 20 600 Mark und Ankauf eines Anwesens in Konstanz 26 380 Mark. Die Kommission stimmte sämtlichen Anforderungen zu und genehmigte ferner das Budget der Strafanstalten.

Die Justizkommission ernannte in ihrer heutigen Sitzung zu Berichterstattern für das Staatsangehörigkeitsgesetz den Abg. Wittemann (Ztr.), für den Antrag betr. die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit den Abg. Sidler (Natl.), für die Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung die Abgg. Wittemann (Ztr.), Dietrich (Natl.) u. Gönner (F. V.), und für den Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Hagelschaden den Abg. Koch (Natl.).

Aus Zabern.

Straßburg, 20. Jan. Der Staatsanwalt hat gegen den verantwortlichen Redakteur vom Elsässer, Kestle, Strafantrag wegen Verleitung der elsässischen Rekruten zum militärischen Komplott gestellt. Die Verhandlung wird anfangs Februar vor der Strafkammer stattfinden.

Die Zaberner Garnisonsfrage.

Zabern, 19. Jan. Den Offizieren des Infanterieregiments Nr. 99 ist mitgeteilt worden, daß das 1. und 2. Bataillon auf den Uebungsplätzen Oberhofen, bezw. Bitsch bis zum 1. Oktober verbleiben werde und daß zu diesem Termin das Regiment in seinen neuen Garnisonsort verlegt werden wird. Wie man hört, soll hierfür Straßburg in Aussicht genommen sein. Einige der hiesigen Offiziersfamilien haben bereits ihren Haushalt aufgelöst und sind vorläufig abgereist.

Zur Katastrophe des „A 7".

London, 20. Jan. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten glaubt man die Stelle gefunden zu haben, wo „A 7" gesunken ist. Eine Torpedoboots-Flotille hat den betreffenden Ort im Kreise umgeben und beim Morgengrauen sollen die Taucharbeiten wieder aufgenommen werden.

London, 20. Jan. Die englische Presse, die sich bisher inbezug auf die Katastrophe des Unterseebootes „A. 7" eine gewisse Zurückhaltung auferlegt hat, beginnt, sich jetzt eingehender mit dem Unglück zu beschäftigen. Sie macht der britischen Admiralität heftige Vorwürfe, weil sie noch immer diese Serie von Unterseebooten in Dienst behalte. Man erinnert an die Ausführungen eines deutschen Blattes, die diese Unterseeboote mit schwimmenden Särgen verglichen habe, ein Ausdruck, der vollauf gerechtfertigt sei. Man fordert dringend, daß diese Klasse von Unterseebooten, von denen 5 bei Unfällen gesunken sind, endgültig aus der englischen Marine entfernt wird.

London, 20. Jan. Die Ansichten über die Ursache der Unterseebootskatastrophe sind noch sehr geteilt. Aus einem Briefe des Oberstleutnants Morrison, Vater des mit dem Boot untergegangenen Unterleutnants Morrison, an die Presse, geht hervor, daß der Unterleutnant seinem Vater an Weihnachten erzählt habe, daß vor kurzem erst der „A. 7" beim Manöverieren vor Plymouth auf Grund gesunken sei und erst nach einer Stunde wieder flott gemacht werden konnte. Sollte sich dies bestätigen, so würde damit auf den Vorgesetzten, die es versäumt haben, ihr ganzes Augenmerk auf die Verhütung ähnlicher Unfälle zu richten, schwere Verantwortung lasten.

Zur Luftschiffahrt.

Jena, 20. Jan. Unter gefährlichen Umständen ist gestern nachmittag der mit drei Herren besetzte Freiballon „Limburg" in der Nähe von Eckolstedt gelandet. Das Schleppseil des Ballons verfing sich in der elektrischen Hochspannung und es entstand Kurzschluß. Während die Ueberlandzentrale telephonisch ersucht wurde, den Strom auszuschalten, ließen die Luftschiffer das Gas langsam aus dem Ballon entweichen. Schließlich gelangte die Gondel glücklich zur Erde, während die Ballonhülle auf den Drähten hängen blieb.

Vermischte Nachrichten.

London, 20. Jan. Aus Edinburg wird gemeldet: Als der Staatssekretär für Schottland, Root, bei der Eröffnung einer Schule eine Rede hielt, wurde er von einer Suffragette mit einem Beutel Mehl beworfen, wobei sie schrie: „Das ist für die Folterung von Frauen!" Der Beutel zerriß und der Staatssekretär wurde vom Kopfe bis zu den Füßen mit Mehl bedeckt.

— **Arbeitslosigkeit in München.** Nach sozialdemokratischen Feststellungen werden zurzeit in München etwa zehntausend

arbeitslos geworden. Indirekt leben etwa 40 000 Menschen unter dieser Arbeitslosigkeit.

— **Mord an einer Milchhändlersfrau.** In Wiesbaden ist die 45 Jahre alte Frau des Milchhändlers Schweizer, die noch kurz vorher die Milch zu ihren Kunden getragen hatte, erwürgt und dann erhängt worden. Der Täterschaft verdächtig ist ein junger Bursche, den die Eheleute vor einigen Tagen, ohne seinen Namen zu kennen, in Logis genommen hatten und der unter Mitnahme der Zimmerschlüssel verschwand.

— **Mißgeschick Herzog Friedrichs von Glücksburg.** Das Automobil des Herzogs Friedrich Ferdinand von Glücksburg überfuhr am Montag das 5jährige Kind des Kapitäns Hauffenmeyer in Eckernförde. Das Kind war im letzten Augenblick vor das vom Herzog gesteuerte Auto gesprungen. Es war sofort tot. Der Herzog stattete den Eltern des verunglückten Knaben sofort nach dem Unfall einen Besuch ab.

— **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** In Braunschweig hat Hauptmann von Grone mit eigener Lebensgefahr drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet, die auf dem abgeeisten und wieder zugefrorenen Teile des Kreuzteiches beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren.

— **Gefälschte Briefmarken in Frankreich.** Die französische Regierung muß zur Herausgabe neuer Briefmarken aller Serien schreiten, da eine Unmasse gefälschter Marken im Umlauf ist. Die Postbehörde hat festgestellt, daß viel mehr frankierte Sachen ausgegeben und zugestellt wurden, als Briefmarken dafür zum Verkauf gelangten.

— **Luise von Belgien und ihre Gläubiger.** Der Pariser Exzelsior meldet, daß die Gläubiger der Prinzessin Luise von Belgien einen Vertrag unterzeichnet haben, demzufolge sie sich unter bestimmten Bedingungen in eine Summe von 4,5 Millionen Franken teilen werden, die der Prinzessin aus der letzten Erbschaft zugefallen sind.

— **Rekrutenanwerbung durch die Zeitung.** Das englische Kriegsamt hat sich entschlossen, sich zur Anwerbung von Rekruten für die reguläre Armee der Zeitungsanzeige zu bedienen. Die Zeitungen enthielten sämtl. eine Anzeige, die eine ganze Seite einnimmt, in der zum Eintritt in das Heer aufgefordert wird.

— **Verhaftung russischer Mädchenhändler.** Auf dem Bahnhof in Sasnowitze wurde russischen Mädchenhändlern ein Transport junger Mädchen abgenommen, die ins Ausland geführt werden sollten. Den drei Händlern und einer Kupplerin gelang es über die Grenze nach Kattowitz zu entfliehen, wo sie ihr Geschick ereilte. Sie wurden auf Veranlassung der russischen Polizei verhaftet, um den russischen Behörden ausgeliefert zu werden.

— **Güterverteilung an Kosaken.** Die in Odessa tagende Versammlung des Kosakenkriegsrats beschloß, für 7 Millionen Rubel Privatgüter zur Verteilung an arme Kosaken zu erwerben.

— **Die Vollendung eines gewaltigen Werkes moderner Ingenieurkunst** wurde am Sonntag in Newyork in der Stille gefeiert: 120 Meter unter dem Straßenboden der amerikanischen Riesenstadt brachte man über fünf Zentner Dynamit zur Explosion und vereinigte damit die beiden Teile des größten heute bestehenden Tunnels der Welt. Es handelt sich dabei um die neue Wasserversorgung Newyorks, um den Schlußstein der großen Catskill-Leitung, die aus der mächtigen Talsperre von Ashokan über eine Entfernung von 90 englischen Meilen der Stadt Newyork künftig Tag um Tag 500 Millionen Gallonen Wasser liefern kann. Das gewaltige Werk, an dem seit sieben Jahren ein Arbeiterheer von über 25 000 Köpfen tätig ist, wird bei seiner Vollendung einen Kostenaufwand von über 800 Millionen Mark erfordert haben. Sieben Dörfer, in denen 8000 Menschen lebten, mußten im Verlaufe der Arbeiten vom Erdboden verschwinden. 2800 Gräber mußte man ausheben, um dem Riesentunnel seinen Weg zu bahnen. In Fachkreisen betrachtet man diesen Wassertunnel als eine gewaltigere Leistung der Ingenieurkunst als selbst den Panamakanal.

Die Rechnung des Arztes.

Um Neujahr herum pflegt sich neben Rechnungen aller Art auch der Brief des Arztes einzustellen, in dem er seine Bemühungen zusammenstellt und schreibt, was er dafür an barer Münze fordert. Noch immer hat der Aerztestand mit ungewöhnlich vielen böswilligen Schuldnern zu tun. Wer ohne Sträuben Schuster und Schneider bezahlt, zieht ein verdrießliches Gesicht, wenn auch der Arzt sich meldet. Es haftet diesem Beruf — gewiß auch zum Glück — noch immer die Ueberlieferung freiwilliger Liebestätigkeit und selbstloser Wissenschaftlichkeit an, die manchen verführt, sich beides zunutze zu machen. Demgegenüber setzt Assessor Zwick in der illustrierten Wochenschrift „Die Deutsche Frau" (Verlag der „Deutschen Frau", Velhagen & Klasing, Leipzig) das Rechtsverhältnis zwischen Arzt und Patienten in allgemein verständlicher Form auseinander. Wir geben aus dem aufschlußreichen Beitrag folgende wichtige Stelle wieder: Die jetzt geltende preußische Gebührenordnung ist so eingerichtet, daß sie für die einzelnen ärztlichen Leistungen nicht feste Beträge, sondern Höchst- und Mindestbeträge festsetzt, so daß dem Arzte die Möglichkeit gegeben wird, bei Berechnung seines Honorars auf die Verhältnisse seiner Patienten Rücksicht zu nehmen. So setzt die Taxe beispielsweise für den ersten Besuch des Arztes bei dem Kranken 2—20 Mark, für jeden folgenden im Verlaufe derselben Krankheit 1—10 Mark, für die erste Beratung eines Kranken in der Wohnung des Arztes 1—10 Mark, für jede folgende Beratung in derselben Krankheit 1—5 Mark. Hierbei schließt die Gebühr für den Besuch oder die Beratung die Untersuchung des Kranken und die Verordnung mit ein. Nur wenn eine besonders eingehende Untersuchung unter Anwendung eines Spiegels oder des Mikroskops stattgefunden hat, können 2—5 Mark besonders berechnet werden. Auch für besonders lange Besuche kann eine Zusatzvergütung verlangt werden. Für Nachtbesuche stehen dem Arzt die zwei- bis dreifachen Beträge der einfachen Gebühr zu, ebenso kann er natürlich eine Vergütung für etwa notwendige Fuhr- und Reisekosten und dadurch bedingte Zeitversäumnis beanspruchen. In der Gebührenordnung sind dann die am meisten vorkommenden ärztlichen Verrichtungen unter Angabe der festgesetzten Vergütung einzeln aufgeführt. Diese beträgt beispielsweise für den ersten einfachen Verband einer kleinen Wunde 1—10 Mark, für Naht und Verband einer Wunde 2—10 Mark, einer größeren Wunde 10—30 Mark; für Entfernung einer Mandel 3—15 Mark, eines Nasen- oder Rachenpolypen 10—30 Mark, für Einrichtung und Verband eines gebrochenen Schlüsselbeins, einer oder mehrerer Rippen, des Oberarms 10—20 Mark, des Unterarmes oder Unterschenkels 10—25 Mark. Bei schwierigen Operationen sind die Grenzen zwischen Höchst- und Mindestsatz in der Regel weiter gezogen. Sie betragen beispielsweise bei Eröffnung des Schlundes oder der Speiseröhre 30—200 Mark, für Eröffnung des Kehlkopfes oder der Luftröhre 20—200 Mk., für eine Operation an inneren Organen der Bauchhöhle 50 bis 500 Mark. Von augenärztlichen Verrichtungen mögen noch aufgeführt werden die Entfernung von Fremdkörpern aus der Bindehaut, wofür 5—50 Mark, aus dem Innern des Augapfels, wofür 15—150 Mark festgesetzt sind, während die Taxe für Operation des grauen Stares z. B. 50—300 Mark beträgt. Bei geburtshilflichen und gynäkolischen Verrichtungen betragen die Sätze z. B. für den Beistand bei einer natürlichen Entbindung 10—40 Mark, wozu bei einer Dauer von mehr als zwei Stunden eine Zusatzvergütung von 1,50—3 Mark für jede angefangene halbe Stunde kommt. Ist eine Vergütung zwischen Arzt und Patienten besonders vereinbart, so ist diese Vereinbarung ohne Rücksicht auf die Taxe verbindlich. Wenn aber eine Vereinbarung nicht stattgefunden hat, so ist die taxmäßige Vergütung als vereinbart anzusehen. Der Arzt ist also gehalten, für seine Leistungen nach den Sätzen der Taxe abzurechnen, der Patient nur verpflichtet, die der Gebührenordnung entsprechend Vergütung zu entrichten.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 19. Jan. Ehefrau des Schreiners Leonhard Breig, Albertine geborene Mutschler von Freiburg, 69 Jahre 3 Monate alt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Danksagung.

Gerne hätte ich allen denen, die anlässlich des Ablebens meines lieben Bruders in so wohltuender Weise ihre Teilnahme mir bekundet haben, einzeln gedankt. Da mir dies aber leider nicht gut möglich ist, so bitte ich Alle, die in diesen Tagen mit mir gefühlt haben, meinen innigsten Dank mit einem herzlichen „Vergelts Gott" auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. 478

EMMENDINGEN, den 21. Januar 1914.

H. Sachs, Stadtpfarrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Gesangverein für den erhebenden Trauergesang, dem Musikverein für die Trauerklänge und Kranzniederlegung, den Mitschülern und allen für die vielen Kranzspenden von nah und fern, sowie dem Herrn Pfarrer Wanner für die trostreiche Leichenrede.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Mathias Wolfsperger
Schlossermeister.

476 Sexau, 21. Januar 1914.

1.25 Mark kostet eine neue **Taschenuhrfeder** einzusetzen. Reinigen v. ℳ 1.50 an. Alle Reparaturen sauber und billigst unter Garantie.
Friedrich Kaiser 88
Uhrenreparaturgeschäft
Emmendingen, Markgrafenstrasse 18II.

Rheumatis-mus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. 388
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D. Halle a. S. 247, Jakobstrasse 44.

Gut und billig werden jede Sorte **Stühle** eingeflochten bei 175
Georg Kranzer, Breisach.

Strickwolle (Esslinger)
beste Qualitäten in allen Farben kaufen Sie am besten bei
5558 **Franz Schnurr**
Emmendingen, Hochburgerstrasse.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten **Heilmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Anti-Lungentee
trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.
Erhältlich bei Hugo Kromer, Emmendingen.

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte und Professoren
Brustkranken
als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 60 u. 85 Pf. bei W. Reichelt, Drogerie.

Haarausfall, Kopfschuppen
sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer **rationellen Haarpflege.** Man braucht nun nicht etwa diesen Uebeln mit gelehrt klingenden medikamentösen oder fremdländischen Geheimmitteln auf den Hals zu rücken, wöchentliche regelmäßige Waschungen des Kopfes und Haares mit
„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"
leisten das Möglichste. Eine Vorsicht beim Einkauf unseres vielmillionenfach erprobten Haarpflegemittels ist unerläßlich und man achte auf die Devise „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" gibt die Garantie des Originalpräparates. „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" mit der nebenstehenden Schutzmarke ist zum Preise von 20 Pfg. pro Paket (7 Pakete M. 1,20) auch mit Eigelb-, Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Lanolin-, Birkenbalsam- od. Pern-Tannin-Zusatz (Pak. 25 Pfg., 7 Pak. Mk. 1,50) in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.
Schutzmarke. Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester

Karolina Dölder Wwe.
geb. Mössinger

sagen tiefgefühlten Dank. 482

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köndringen, den 21. Januar 1914.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

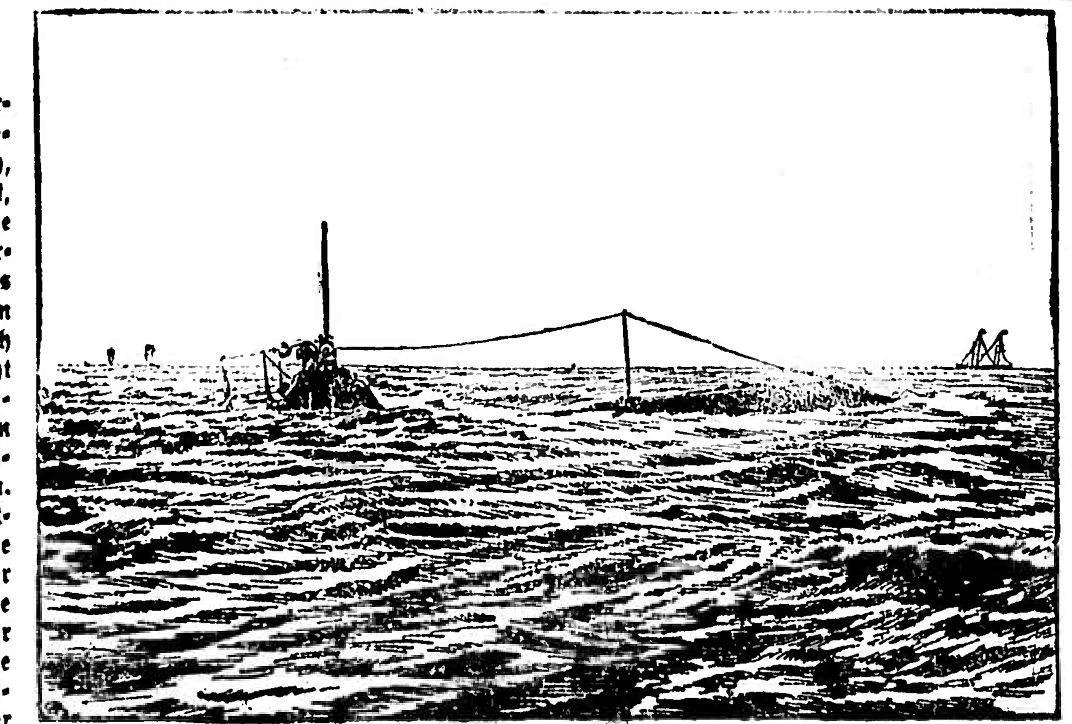
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 18 (Evang.: Vincentius) Emmendingen, Donnerstag, 22. Januar 1914. (Kath.: Vincentinus) 49. Jahrgang

Das gesunkene englische Unterseeboot.

Bei einer Uebung englischer Unterseeboote in der Whitsandbucht, ungefähr sechs Seemeilen von Portsmouth, gelang es dem Tauchboot „A 7" nicht, wieder aufzusteigen, sodaß die gesamte Besatzung — etwa 14 Mann — verloren ist. Ein Schlepper und das Depotschiff „Onyx" waren zwar in kurzer Zeit an der Unglücksstelle, doch konnte keine Rettung mehr gebracht werden, weil der Punkt der Versinkungsstelle nicht festgestellt werden konnte. Das Unterseeboot ist augenscheinlich in dem Schlick versunken. „A 7" gehört zum ersten Tauchbootgeschwader in Davenport. Es wurde 1904 gebaut und gehört zu einer Klasse von neun Tauchbooten von je 204 Registertonnen. Es ist 60 Meter lang und besaß mit einer Maschine von 600 Pferdekräften eine Oberflächengeschwindigkeit von 13 und unter Wasser von neun Knoten.



Das gesunkene englische Unterseeboot „A 7".

Unsere innere Politik

bietet heute das Bild eines Kampfes aller gegen alle. In den Reichslanden streitet sich die Zivilverwaltung mit dem Militär herum, Staatsanwälte kreuzen vor Gericht mit Offizieren die Klinge, im Landtage zu Straßburg erklärt sich Herr Mandel gegen die Berliner Regierung und versichert, daß er im Reichstag nur geschwiegen habe, um nicht öffentlich das Schauspiel eines Kampfes zu geben, und Herr Petri, der amtliche Hüter des Rechtes, wendet sich energisch gegen das Kriegsgericht und sein Urteil im Prozeß gegen den Obersten von Zabern. Draußen im Reiche befehden sich mit dem Grimm der Gelehrten die Professoren um die Frage, ob eine uralte Kabinettsordre, deren hundertjähriger Jubeltag in wenigen Jahren heraufzieht, noch in Kraft steht oder nicht, in jedem Wirtshaus geraten alte Freunde sich in die Haare im Streite um das Recht des lahmen Schusters von Dettweiler und die Opfer des Pandurenkellers. Gegen Herrn v. Jagow, den Polizeipräsidenten von Berlin, erhebt sich, wenn auch mit umwickeltem Schwerte, Herr von Dallwitz, der Minister des Innern, gegen seine Parteifreunde im Reichstag Herr Röchling, der Führer der Nationalliberalen in Preußen. In München tritt der Kriegsminister Herr Kreß von Kressenstein auf den Plan und schleudert seine Lanze gegen den preußischen Kameraden. Und im Reichstag steht würdig, die Brust vor Entrüstung geschwellt, Herr Kämpf vom Präsidentensessel auf, um die Blitze seines Zornes gegen den Grafen York und die gewappneten Ritter des Herrenhauses zu schleudern.

Das Bild ist wenig erfreulich, das Gefühl, daß in Deutschland „auseinanderregiert" wird, schleicht sich immer tiefer in das allgemeine Bewußtsein, und auch die jüngsten Reden, die Herr von Bethmann-Hollweg im Herrenhause wie im preußischen Landtag hielt, deuten mit ihrer Klage über die schweren Zeiten und ihre Gefahren nicht gerade auf die erwachende Kraft des Nietzscheschen Herrenwillens. Er ist unsicher geworden in dem Gefühl, daß eine konservative Opposition, auch wenn sie in den höflichsten Formen zur Geltung kommt, für einen Kanzler und einen preußischen Ministerpräsidenten beträchtl. gefährlicher ist, als etwa der lärmende Widerspruch der Sozialdemokraten im Reichstag und selbst Erzbergers Groll. Ist es da nicht verständlich, daß immer wieder, seit Wochen schon, Gerüchte von Krisen entstehen? Daß man auch den fünften Kanzler bereits in dem endlos langen Zuge der Toten erblickte, in dem so viele Kanzler und Minister marschieren? Allerdings trügen diese Gerüchte, Herr von Bethmann-Hollweg sitzt noch fest in der Gunst seines kaiserlichen Herrn, er darf noch wandeln im rosigen Lichte. Aber sein Schritt ist doch unsicher geworden, sein Wandern mehr ein Tasten und Gleiten, es hat nichts von der Wucht des Kürassierstiefels, und wenn auch im preußischen Landtage der Beifall der Linken sein Ohr erfreute, so hätte er doch lieber das Bravo der Rechten gehört.

Auch den Grafen Wedel umzittert das Gerücht seit langem, und immer wieder klingt uns der Name des Generals von Huene als des künftigen Bewohners des Straßburger Palastes ins Ohr. Und in der Tat würde der Rücktritt des Grafen Wedel wie eine Erlösung wirken. Denn wenn jemals ein politisches System Bankerott gemacht hat, wenn jemals ein Feld statt des wogenden Getreides nur Disteln und Unkraut trug, dann jetzt das Feld, auf dem er seit Jahren und Tagen geackert hat. Herr von Bethmann-Hollweg selbst, so hieß es, sollte Sehnsucht nach Straßburg empfinden, er sollte das Statthalteramt als sein verdientes Altenteil betrachten, als Ruhesitz, wenn ihm von all den Kämpfen die müden Glieder schmerzen. Aber der Garten seiner Hoffnung wurde verhagelt, und alle klagende Erinnerung daran, daß er doch einst dem Reichsland die Verfassung schuf und den Weg in die Freiheit erschloß, richtet die geknickten Halme nicht wieder auf. Aber ein anderer erscheint plötzlich wieder, nur von wenigen bisher bemerkt, auf dem Plane: Liegt es so fern, daß der Herr der Villa Malta, Fürst Bülow, den Weg über die Alpen noch einmal findet und als der Mann zugleich der starken Hand, der klugen Diplomatie und der versöhnlichen Formen in Straßburg einrückt? Es wäre vielleicht, meinen die Leipz. N. N., der klügste Schachzug seit langer Zeit.

Politische Tagesübersicht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm heute einen konservativen Antrag an, nach dem auf Wunsch der Gemeinden religiöse Unterweisung in dem Lehrplan der Fortbildungsschulen aufgenommen werden soll. Der Landwirtschaftsminister hatte diesen Antrag bekämpft.

Bayern und der Preußentag.

München, 21. Jan. Am Schluß der heutigen Sitzung gaben die Abgeordneten Günther, v. Vollmar, Kopp (der selbst Kriegsveteran ist), Freiherr von Freyberg und Pflaumer im Namen ihrer Parteien, also aller Parteien, mehr oder minder scharf gehaltene Erklärungen gegen die Uebertreibungen und Exzesse des Preußentages ab. Diese Erklärungen wurden mit Bravorufen und großer Würde des Hauses aufgenommen. Der konservative Abgeordnete Beeth dagegen nahm in seiner Rede, die von vielfachem Gelächter und ironischen Zurufen unterbrochen wurde, den General v. Kracht in Schutz. Er stützte sich

„Wieder unser".

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher.

50) (Nachdruck verboten).

Sein Vater hatte ihn beobachtet, er fühlte, daß in der stummen Ergriffenheit seines Sohnes ein inneres Ringen lag. Und plötzlich stand er an Charlots Seite und sprach in seiner ruhigen, herzlichen, wohlmeinenden Art auf ihn ein, die Charlot früher am Vater so geliebt und jetzt seit seiner Wiederkehr bei dem ringenden Manne so vermißt hatte. Er lieh Charlot ein Fernglas, und deutete auf den Rhein, der in der Ferne gleich einem silbernen Band in Windungen am Saum der Schwarzwaldhöhen sich hinzuziehen schien. Er wies auf das Münster in Straßburg, das wie ein aufwärts gerichteter dunkler Strich weit, weit in der Ferne mitten in der Ebene lag. Zur Rechten und zur Linken hoben und senkten sich die Wellenlinien der bewaldeten Vogesenberge, um sich nach Süden zu den pittoresken Steingruppen der Schlucht zu formen. In lieblichstem Kranz breiteten sich an den Ausläufern der Vogesen große und zahlreiche Ortschaften und Dörfer aus. Der Wind trug den verlorenen Schall eines Liedes hinauf, das aus den Weinbergen zu Füßen von St. Odilien klang.

Madame Louison stand in der Nähe und fühlte, daß den beiden Männern in dieser Stunde das Herz weich wurde. Sie wußte, daß ihr Gatte für Frankreich verloren war. Yvonne wurde von Pierre zum elsässischen Partikularismus hinübergezogen. Henriette wollte einen Deutschen heiraten. So wollte sie wenigstens ihren Sohn der großen nationalen Sache Frankreichs erhalten. Und wenn ihr ohnehin zersplittertes Familienleben vollens zerbrach — wenn Charlot nur unter ihrem Versprechen nach Frankreich zurückging, daß sie selbst ihm nach Frankreich folgte — sie würde es tun.

„Es gibt nur eine Heimat, es gibt nur ein Elsaß!" sagte ihr Gatte zu Charlot, „und wenn man das Elsaß zur Heimat hat, gibt man seine Heimat nicht auf. Schon aus Egoismus sollte jeder Elsässer im Lande bleiben und seine Scholle behaupten, und nicht immer mehr Platz machen für die deutsche Invasion!"

Madame Louison trat näher heran.

„Wenn man stolz ist, dann erhebt man sich, wenn sich jemand neben einen setzt, den man verachtet, und vor seiner Aufdringlichkeit wählt man sich einen neuen Platz!" warf sie leidenschaftlich ein.

„Warum verachten?" fragte Westhofen zurück, „je mehr wir unsern siegreichen Gegner zu verkleinern suchen, desto mehr verkleinern wir uns selbst. Man muß sich nicht in Vorurteile gegen Deutschland verrennen, wenn man Deutschland gar nicht kennt!"

„Ach, — du!" entgegnete Madame Louison gepeinigt, weil sie fühlte, daß die Kluft zwischen ihrem Gatten und ihr immer unüberbrückbarer wurde, „seit du aus Berlin zurück bist, erstirbst du in der Bewunderung für Berlin —"

„Ich ersterbe nicht vor Bewunderung. Ich bin nur allmählich so vorurteilsfrei, auch seine Vorzüge anzuerkennen!"

„Was ist Berlin! Was ist Berlin! Ein Parvenü, eine Stadt von gestern — sieh' Paris an! Mit seiner jahrhundertealten Kultur, mit seiner jahrhundertalten Bedeutung! Und was ist das Elsaß? Ein Streifen Land zwischen Schwarzwald und Vogesen! Was bedeutet es gegen die Größe Frankreichs, gegen den unermeßlichen Reichtum, gegen die gesegneten Gefilde Frankreichs!"

Westhofen bot seiner Gattin die Hand.

„Wir wollen uns den schönen Tag, dieses herrliche Fleckchen Erde nicht trüben!" sagte er milde, weil er fühlte, daß es noch immer wunde Stellen in ihrem Herzen gab. Daß es nicht Ueberhebung und Pose, sondern ein tief wurzelndes Nationalgefühl war.

Charlot hatte einige Schritte entfernt zugehört. Er wußte nicht, wem von beiden Eltern er zustimmen sollte. Und dies Gefühl des Tastens machte ihn unglücklich. Jedes Stellungnehmen, jede feste Ueberzeugung gab Kraft. Fast beneidete er Henriette um ihre Sicherheit. Sie wußte, was sie wollte. Eine frohe innere Zuversicht sah aus ihren Augen, weil sie ein Ziel vor sich sah, das sie mit ganzer Ueberzeugung erfüllte.

„Schön ist es hier, nicht wahr?" fragte er, und deutete auf die Landschaft, die sich tief unten weit vor ihnen dehnte.

„Ja!" sagte sie, und sie setzte halblaut hinzu: „Aber ich würde mit doppelter Freude das alles betrachten, wenn er neben mir stünde und mit mir das alles sähe —"

Charlot sah sich nach Yvonne um. Sie befand sich nicht auf dem Altan. Auch Lerol nicht. Da begann er sie unauffällig zu suchen.—

Auch Lerol und Yvonne hatten eine Zeitlang von der Terrasse aus die Aussicht betrachtet. Sie hatten davon gesprochen, wie das Kloster hier seit Jahrhunderten wie von hoher Warte aus den Kriegsstürmen zugesehen, die zu seinen Füßen durch das Elsaß zogen. Schon die alten Römer hatten auf dem Berge gebaut. Und rings um das Kloster, über den Kamm des Höhenzuges entlang lagen die wuchtigen Felsblöcke über- und nebeneinander, die die Römer einst zum gewaltigen Grenzwall hier oben geschichtet hatten. Dann lenkte sich das Gespräch auf die Heilige des Berges, auf St. Odilia. Von der Sage erzählte Yvonne, und von dem wundertätigen Quell, der die blinde Jungfrau einst sehend gemacht, von den vielen Pilgern, die seitdem zum Lebenswerk der segenspendenden Heiligen hinaufgezogen waren. Sie beschlossen, die Grabkapelle zu besichtigen.

An einem kleinen Vorhof vorbei, dessen rote Mauern von kletterndem Efeu dicht übersponnen waren, kamen sie an die Kapelle. Ueber goldgelbes raschelnder Laub schritten sie die Stufen hinauf. Vor ihnen öffnete sich die kleine Klosterkirche. In der Tiefe stand im bunten Schein der sonnenbeschienenen Bogenfenster der kostbare Altar. Im dunklen Gebälk knieten, das Haupt unter der breiten weißen Haube tief geneigt, einige Nonnen im stillen Gebet. Nahe am Eingang standen in flüsterndem Gespräch einige Touristen, Sträuße von blühendem Heidekraut und Stechpalmen in den Händen. Die meisten verließen die Kapelle nach kurzem Ueberblick. Yvonne aber wußte, daß sich zur Linken die Grabkapelle der Heiligen anschloß.

(Fortsetzung folgt.)